

ALAMANNISCH-FRÄNKISCHE ZEIT

Aalen (Ostalbkreis). Anlässlich der Untersuchung des römischen Gebäudes im Anwesen Untere Wöhrstraße 37, etwa 130 m nordöstl. des Haupttores (Porta praetoria) des Alenkastells von Aalen wurden unmittelbar südl. des Steingebäudes zwei alamannische Gräber aufgedeckt (vgl. *Abb. 62*). Ein drittes war schon durch den Bagger zerstört. Es besteht der Verdacht, daß bei den vorausgehenden Baggerarbeiten weitere Gräber zerstört worden sind, ohne daß sie untersucht werden konnten. In Grab 1, von SW nach NO orientiert, fand sich ein grautoniger Henkelkrug, der das Grab in das 7. nachchristliche Jahrhundert datiert (*Taf. 66 B*). Da die übrigen Funde noch nicht restauriert werden konnten, können sie hier nicht vorgelegt werden.

Die geborgenen alamannischen Gräber des 7. Jahrhunderts sind für die Frühgeschichte der Stadt Aalen von erheblicher Bedeutung. Es sind die ersten alamannischen Gräber, die im Stadtgebiet zum Vorschein kamen und klar zeigen, wo die früheste Siedlung innerhalb der Stadt zu lokalisieren ist. H. W. BÖHME hat vor einigen Jahren in einer kurzen Abhandlung über die früh- und hochmittelalterliche Topographie die erstmals im Jahre 1360 urkundlich genannte St. Johanniskapelle mit einer frühen Friedhofskirche in Verbindung gebracht (vgl. H. W. BÖHME, Zur früh- und hochmittelalterlichen Topographie, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 22, 1973, 133 ff.). Er vermutete damals, daß die alamannischen Gräber des 6. und 7. Jahrhunderts bei der Anlage des heutigen St. Johannfriedhofes zerstört worden sind. Den zugehörigen Hof lokalisierte er nur etwa 100 m unterhalb am Ufer des Albaches. Die nun aufgedeckten alamannischen Gräber sind der klare archäologische Nachweis, daß wir hier in der Tat im Bereich der St. Johannkirche und in der Umgebung des heutigen Friedhofes die älteste Siedlungsstelle innerhalb der Stadt Aalen lokalisieren müssen (kurzer Vorbericht: D. PLANCK, Arch. Ausgrabungen 1979, 99).

TK 7126 – Verbleib: WLM

G. WEISSHUHN (D. PLANCK)

– Unterkochen (Ostalbkreis). Nördl. der Straße Aalen – Unterkochen auf der Hochfläche im Gewann „Bo 1“ im Bereich der Parz. 4349, 1218, 4473, 1219 und 1220 konnten im Mai 1981 bei den Erdarbeiten zum kreuzungsfreien Schienenübergang an der Straße Aalen – Unterkochen nahe der Gemarkungsgrenze vom Baggerführer W. HAAS zwei alamannische Saxe gefunden werden. Die Fundmitteilung verdanken wir Herrn A. AISSLINGER, der sie dem Kreisarchivar B. HILDEBRAND übergab. Bei einer sofortigen Fundstellenbegehung konnten keine Gräber ermittelt werden, da die Erdarbeiten schon weit fortgeschritten waren. Nach Aussage des Baggerführers hatte dieser auch Knochen geborgen und zur Seite gelegt. Es scheint sich dabei um Langknochen und Rippen eines Skelettes gehandelt zu haben. Es besteht kein Zweifel, daß bei den Planierungsarbeiten für den Schienenübergang Teile eines bisher unbekanntes alamannischen Friedhofes angeschnitten und zerstört worden sind. Insgesamt liegen Teile von drei alamannischen Saxonen aus dem 7. Jahrhundert n. Chr. vor.

TK 7126 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

H. AISSLINGER/G. WEISSHUHN (D. PLANCK)

Essingen (Ostalbkreis). B. HILDEBRAND meldet den Fund einer Lanzenspitze, die 1980 bei Bauarbeiten gegenüber dem Gasthaus Hirsch, Tauchenweiler Straße, zutage kam und von G. RÖCK erworben wurde. Die Tülle des Stücks ist kaum merklich gekantet und weist vier gegenständige Befestigungslöcher auf, von denen eines größer ist als die übrigen, vielleicht eine Reparatur; L. 31,6 cm (*Taf. 66 C*). Einzelheiten zu den Fundumständen sind unbekannt, vielleicht handelt es sich um einen spätmerowingischen Grabfund.

TK 7126 – Verbleib: Privatbesitz

B. HILDEBRAND/G. RÖCK (I. STORK)

Filderstadt Sielmingen (Kreis Esslingen). Nachdem schon beim Bau des Hauses Alemannenstraße 25 (vgl. Fundber. aus Bad. Württ. 8, 1983, 384 ff.) 15 alamannische Gräber geborgen werden konnten, bestand der Verdacht, daß in dem nach S angrenzenden Grundstück Scheffelstraße 16 weitere Gräber zum Vorschein kommen. Im Mai 1980 wurde eine Untersuchung des Areals durchgeführt. Dabei konnten keine weiteren alamannischen Bestattungen nachgewiesen werden. Es fand sich lediglich eine längliche unförmige Grube, die in den anstehenden hellbraunen Lößboden eingetieft worden war. In der Grube fanden sich zwei Randscherben von Tellern mit breitem Schrägrand sowie zehn kleine unverzierte Scherben. Die Keramik läßt sich in die späte Urnenfelderzeit (Stufe Hallstatt B) datieren.

TK 7321 – Verbleib: WLM

E. STAUSS (D. PLANCK)

Grißheim siehe **Neuenburg am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Heidenheim an der Brenz. Nach dem Abbruch der Häuser Hauptstraße 33 und 35 konnten im Februar 1976 beim Neubau Stiefel Teile eines bekannten alamannischen Friedhofes freigelegt werden. Vom 20. 2. 1976 bis zum 10. 3. 1976 konnten in mehreren Etappen insgesamt 14 alamannische Bestattungen aufgedeckt werden. Beim Bau des neuen Hauses zeigte es sich, daß die alte Bebauung im Bereich der Keller zu tieferen Störungen im Untergrund geführt hatte. Entlang der östl. und südl. Grundstücksgrenze waren bis 4 m tiefe Gruben ausgehoben worden, von denen aus die Nachbargebäude unterfangen wurden. Hier zeigten sich die ersten Funde. Zahlreiche Gräber waren gestört. Lediglich Grab 11 wurde in ungestörter Lage angetroffen. Fast alle Gräber befanden sich im anstehenden Kies etwa 1,9–2,2 m unter der heutigen Oberfläche. Der Erhaltungszustand der Knochen war schlecht. Sämtliche Gräber waren W–O orientiert. Da die Funde noch nicht restauriert sind, kann über die Zeitstellung der Gräber nur eine grobe Angabe gemacht werden. Aufgrund der Beigaben handelt es sich sehr wahrscheinlich um Gräber des späten 6. und frühen 7. Jahrhunderts. Eine ausführliche Publikation dieser Grabfunde ist zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen.

TK 7326 – Verbleib: WLM

P. HEINZELMANN/TH. SCHLIPF (D. PLANCK)

Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Bei Aushubarbeiten im Zentrum von Hockenheim wurden 1978 insgesamt 27 Gräber eines fränkischen Reihengräberfeldes angeschnitten und von W. AUER, Hockenheim, gemeldet. Unter seiner örtlichen Grabungsleitung konnten noch die hier aufgeführten Bestattungen registriert und zum Teil geborgen werden. Einige Gräber waren bereits zerstört, elf Gräber angeschnitten. Die Mehrzahl der Gräber war in WSW–ONO-Richtung angelegt, nur die Gräber 10 und 27 in SW–NO-Richtung. Eine Begrenzung des Gräberfeldes war nur noch nach O feststellbar (*Abb. 107*).

Grab 1: Mann. Skelett unvollständig und verworfen. Inkohlte Holzspuren auf der linken Seite des Grabes. Grab alt beraubt.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze (L. 29,6 cm) mit geschlossener Tülle und schmalem Blatt; SO-Ecke, Spitze fußwärts weisend (*Taf. 67, 4*). – 2. Fragmentierte silbertauschierte Eisenschnalle mit Messingeinlage, Eisenniet und Eisenfragment; beim Schädel liegend (*Taf. 67, 1*). – 3. Teil eines eisernen Pferdegeschirrs, viergliedrig (*Taf. 67, 5*). – 4. Schildbuckel mit schrägem Kragen, abgesetzter kugelliger Haube und waagrechttem Rand (Dm. 21 cm). Rand fragmentarisch mit einem Niet, außerdem vier Einzelniete sowie Eisenfragmente (*Taf. 67, 3 a*). Schildfessel mit halbrunden Griffklappen und zwei Flachkopfnieten (L. 16,5 cm) (*Taf. 67, 3 b*). – 5. Eisenspitze, vierkant (L. 6,4 cm) (*Taf. 67, 2*).

Grab 2: Mann. Grab gestört und alt beraubt, im Beckenbereich gestört, Beine in situ. Inkohlte Holzspuren auf der linken Seite und am Fußende. Teile eines Knickwandtopfes mit Rädchenverzierung in der Einfüllung.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze (L. 35,5 cm) mit geschlossener Tülle und breitem Blatt; SO-Ecke, Spitze fußwärts weisend (*Taf. 67, 11*). – 2. Schildbuckel (Dm. 19 cm) mit schrägem Kragen und abgesetzter kugelliger Haube. Rand waagrecht mit vier Nieten (*Taf. 67, 8 a*). Schildfessel



Abb. 107 Hoekenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Plan des fränkischen Reihengräberfeldes.

mit geschlossenen Griffklappen, fragmentarisch (*Taf. 67, 8b*). – 3. Flachköpfiger Saxniet mit drei konischen Bohrungen (*Taf. 67, 7*) sowie Eisenfragmente. – 4. Bruchstück eines Schnallenringes mit Silber- und Messingtauschierung (*Taf. 67, 10*) und Eisenfragment unbekannter Bestimmung (*Taf. 67, 9*). – 5. Zwei silber- und messingtauschierte Beschläge, fragmentarisch (L. 2,9 cm; B. 2,2 cm) (*Taf. 67, 6a. b*).

Grab 3: Mann. Bestattung in Baugrube abgerutscht; nur noch Fußteil der Grabgrube sichtbar. Beigaben ohne Lagebestimmung: 1. Fragment einer silber- und messingtauschierten Riemenzunge mit Tierornament (L. 6,3 cm; B. 2,3 cm) (*Taf. 68, 1*). – 2. Spathascheiden-Randbeschlag mit je drei Niete an den Enden (L. 5,5 cm; B. 0,6 cm) und Holzspuren an den Niete (*Taf. 68, 2*). – 3. Fragmente vom Schildbuckel. – 4. Griffangel eines Messers.

Grab 4: Von der Bestattung war nur noch das Fußende erhalten; Unterschenkel in situ. Beigaben: Fragment einer eisernen Pfeilspitze (L. 5,4 cm; B. 1,4 cm) (*Taf. 68, 3*).

Grab 5: Von der Grabgrube war nur noch das Fußteil sichtbar. Knochenreste zerfielen bei Bergung.

Beigabe: Reste eines zweireihigen Beinkammes (*Taf. 68, 4*).

Grab 6: Gesamte noch erhaltene rechte Grubenseite in Baugrube abgerutscht.

Beigaben ohne Lagebestimmung: 1. Zweihenkliges Tongefäß, grau-schwarz, bauchig, auf der Schulter zweibändige dreifache Rädchenzier, eingefast von Rillenband, kantiger Trichterrand (H. 21 cm) (*Taf. 68, 11*). – 2. Eisenfragmente sowie ein Flachkopfniet (*Taf. 68, 8*). – 3. Kleine ovale Bronzeschnalle (B. 1,8 cm) (*Taf. 68, 5*). – 4. Bronzener Schnallendorn (L. 4,9 cm) (*Taf. 68, 6*).

Grab 7: Grab alt gestört und Skelett völlig verworfen.

Beigaben: 1. Fragment eines zweireihigen Beinkammes mit Resten der Eisenniete (*Taf. 68, 7*). – 2. Eisenrest unbekannter Zweckbestimmung (*Taf. 68, 9*).

Grab 8: Ohne Befund.

Grab 9: Grabgrube teilweise abgegraben, alt beraubt, Beine in situ.

Beigabe: Am linken Unterschenkel eisernes Messerfragment (*Taf. 68, 10*).

Grab 10: Mann. Grabgrube zur Hälfte abgegraben. Vom Skelett nur noch obere und untere Extremitäten in situ.

Beigaben: 1. Lanzenspitze (L. 32,4 cm), geschlossene Tülle und schmales Blatt; SO-Ecke, Spitze fußwärts weisend (*Taf. 69, 9*). – 2. Teile eines Schildbuckels (*Taf. 69, 1*) mit abgesetztem schrägem Kragen und kugelige Haube. – 3. Eisenfragment vermutlich der Schildfessel (*Taf. 69, 2*). – 4. Eisenniet mit halbkugeligem Kopf (*Taf. 69, 3*).

Grab 11: Frau. Grab gestört und alt beraubt. Skelett stark verworfen; Unterschenkel in situ.

Beigaben: 1. Fragment einer sehr grob gearbeiteten Bronzescheibe unbekannter Zweckbestimmung (*Taf. 69, 7*). – 2. Knickwandtopf, grauschwarz, geglättet, mit Rädchenverzierung und Halbbogenstempelung auf der Schulter (gr. Dm. 21 cm) (*Taf. 69, 8*). – 3. Glasperle, polyedrisch, grün mit rosa und blauen Augen. – 4. Glasperle, kugelig-gerippt, blau. – 5. Zwei Eisennägel, fragmentarisch (*Taf. 69, 5.6*). – 6. Eisenmesser; am linken Unterschenkel (L. 13,3 cm) (*Taf. 69, 4*).

Grab 12: Grab gestört und alt beraubt. Nur noch Spuren vom Skelett erhalten.

Beigaben: 1. Tüllenausgußkanne mit Trichterrand, grauschwarz, Rädchenverzierung in fünf Bändern, grob gearbeitet (*Taf. 68, 16; Abb. 108, 1*). – 2. Drei Pfeilspitzen, zwei mit geschlossenen Tüllen (L. 12,3/12,7 cm), eine fragmentiert (*Taf. 68, 13–15*).

Grab 13: Die Grabgrube war bereits zur Hälfte abgegraben, der Rest lag unter einer Betondecke, außerdem alt beraubt.



Abb. 108 Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Fränkische Ausgußkannen aus den Gräbern 12 und 18. Maßstab 1:3.

Beigaben: 1. Teile eines Knickwandgefäßes, schwarz und geglättet, mit Rädchenverzierung auf der Schulter (*Taf. 68, 12*). – 2. Gebogener, flachköpfiger Eisennagel (L. 4,0 cm).

Grab 14: Mann. Gestört und alt beraubt. Skelett verworfen, untere Extremitäten in situ.

Beigaben: 1. Rest eines großen, doppelhenkligen und bauchigen Tongefäßes mit Trichterrand. Dreizoniges Wellenmuster auf der Schulter (*Taf. 71, 5*). – 2. Fragment eines zweireihigen Bein-
kammes mit Eisennieten (*Taf. 71, 4*). – 3. Eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken und geschlitzter
Tülle (L. 9,4 cm; B. 3,5 cm) (*Taf. 71, 1*). – 4. Eisenniet mit gewölbtem Kopf (*Taf. 71, 2*). – 5. Rest

eines Schildbuckels, Haube schwach doppelkonisch, Rand waagrecht und mit einem flachköpfigen Niet (*Taf. 71, 3a*). Teile der Schildfessel (*Taf. 71, 3b*).

Grab 15: Mann. Grabgrube abgerutscht; kein Lagebefund möglich.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze mit geschlossener Tülle und schmalem Blatt (L. 27,0 cm) (*Taf. 70, 20*). – 2. Zwei flachköpfige Nägel mit Vierkantschaft (*Taf. 70, 21, 22*). – 3. Eisernes Messerfragment (L. 7,7 cm) (*Taf. 70, 18*). – 4. Fragment eines eisernen Schnallenbeschlages mit vier Bronzenieten (L. 5,5 cm; B. 7,2 cm) (*Taf. 70, 19*). – 5. Knickwandtopf, grauschwarz, geglättet, geometrischer Stempeldekor auf der Schulter aus gegenständigen Halbbögen und Vertikallinien (gr. Dm. 26,6 cm) (*Taf. 69, 10*).

Grab 16: Nur seitliche Grubenverfärbung sichtbar. Keine Funde.

Grab 17: Nur Grubenverfärbung am Fußende sichtbar. Keine Funde.

Grab 18: Bestattung im gesamten Bereich gestört und alt beraubt. Linker Ober- und Unterschenkel in situ.

Beigaben: 1. Doppelkonische Röhrenausgußkanne, schwarz-grau, Rand mit zweireihigem Rädchenmuster, Schulter in drei Zonen mit Rädchenband verziert (gr. Dm. 22,5 cm; H. 16,3 cm) (*Taf. 71, 8; Abb. 108, 2*). – 2. Doppelkonischer Spinnwirtel (Dm. 3,1 cm) (*Taf. 71, 7*). – 3. Randscherbe eines schwarzen Tongefäßes. – 4. Keramikscherben, schwarz. – 5. Hälfte eines Bronzeringes unbekannter Verwendung (Dm. 2,7 cm). – 6. Eisernes Messer; am linken Unterschenkel, an der Griffangel Holzreste (L. 12,5 cm) (*Taf. 71, 6*).

Grab 19: Nur Grubenverfärbung sichtbar. Keine Funde.

Grab 20: Mann. Bestattung durch Kellerbau des 18. Jahrhunderts im SW-Bereich gestört. Unterschenkelbereich in situ, alt beraubt. Inkohlte Holzspuren am Fußende der Grube.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze mit geschlossener Tülle, in der sich Holzreste befinden, und schmalem Blatt (L. 44,3 cm); SO-Ecke, Spitze fußwärts (*Taf. 72, 7*). – 2. Eiserne zweigliedrige Knebeltrense; SO-Ecke (*Taf. 73, 5*). – 3. Schildbuckel mit schrägem Kragen und abgesetzter, etwa konischer Haube, der waagerechte Rand mit fünf flachköpfigen Nieten, diese mit Bronze überzogen (Dm. 17,7 cm) (*Taf. 72, 9a*). Schildfessel mit halbrunden Griffklappen und runden Nietplatten, Enden fehlen (L. 32,5 cm) (*Taf. 72, 9b*). – 4. Zwei eiserne Pfeilspitzen mit Holzresten in der geschlitzten Tülle und Widerhaken (L. 10,2/11,3 cm) (*Taf. 72, 1, 2*). – 5. Zwei Pfeilspitzen mit geschlitzter Tülle und schmalem Blatt, eine fragmentarisch (L. 19,3/15,5 cm); Pfeilspitzen in NW-Ecke (*Taf. 72, 3, 4*). – 6. Eiserne ovale Schnalle (B. 3,9 cm) (*Taf. 73, 12*). – 7. Von der Schuhschnallengarnitur: bronzene Schilddornschnalle mit ovalem Bügel, dreieckigem Laschenbeschlag und drei Nieten; am linken Fußende (L. 4,2 cm; B. 1,7 cm) (*Taf. 73, 1*). – Dreieckiger bronzener Gegenbeschlag mit drei Nieten (L. 2,5 cm; B. 1,1 cm); rechts neben linkem Unterschenkel (*Taf. 73, 4*). – Weitere bronzene Schilddornschnalle, wie beschrieben; rechte Seite des rechten Fußgelenkes (*Taf. 73, 2*). – 8. Umgebogener und vernieteter Bronzeblechstreifen mit zwei Nieten (L. 1,8 cm; B. 1,4 cm); links am rechten Schienbein (*Taf. 73, 3*). – 9. Fragmente von Beschlägen oder Riemenzungen, silbertauschiert und mit Bronzenieten (*Taf. 73, 8a, b*). – 10. Eiserne Riemenzunge mit zwei Bronzenieten (L. 3,0 cm; B. 1,8 cm) (*Taf. 73, 7*). – 11. Fragment eines Eisenbeschlages mit drei Bronzenieten (*Taf. 73, 9*). – 12. Kleine Bronzeschnalle, Dorn mit verbreiteter Basis (B. 2,1 cm) (*Taf. 73, 11*). – 13. Eiserner Schnalldorn (*Taf. 73, 6*). – 14. Anhänger: geschlungener Eisendrahring, breite Seite durchbohrt und mit Drahtschleife vernietet (L. 4,7 cm) (*Taf. 72, 5*). – 15. Eisenniet mit Bronzeüberzug (vom Schild?) (*Taf. 72, 8*). – 16. Holzreste mit kleinem Bronzeniet. – 17. Holzfragmente. – 18. Quadratisches Bronze-fragment (L. 1,6 cm) mit Glaseinlage: blau, schwarz und rot (*Taf. 73, 10*). – 19. Fragment eines gläsernen Kugelbeckers, gelb (*Taf. 72, 6*). – 20. Knickwandgefäß, schwarz, geglättet, mit Rädchenbändern und Wellenmuster auf der Schulter (gr. Dm. 23,6 cm; H. 18,9 cm) (*Taf. 73, 13*).

Grab 21: Frau. Skelett unvollständig und verworfen, alt beraubt. Untere Extremitäten in situ. Raubschacht deutlich zu erkennen.



Abb. 109 Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Fränkischer Knickwandtopf aus Grab 21. Maßstab 1:3.

Beigaben: 1. Kette mit 11 zylindrischen Perlen aus opakem Glas, davon 3 porös-weißgrau, 2 porös-braun, 2 porös-blau und 4 porös-grün. – 2. Fragment eines eisernen Messers (L. 9,5 cm) (*Taf. 74, 3*). – 3. Ovale Eisenschnalle (B. 4,4 cm) (*Taf. 74, 4*). – 4. Großer Knickwandtopf, grau bis hellbraun, geglättet; fünf Verzierungszonen auf der Schulter: Rädchenbänder, Wellenmuster und halbbogenförmige Stempel (Mdm. 20 cm; H. 24 cm) (*Taf. 74, 9; Abb. 109*). – 5. Knickwandtopf, grau, geglättet, Rillen- und Wellenzier auf der Schulter (Mdm. 8,7 cm; H. 9,5 cm) (*Taf. 74, 8*). – 6. Zweireihiger Beinkamm mit Punktkreis und Rillenzier (L. 14,7 cm) (*Taf. 74, 1*). – 7. Spinnwirtel, rotbrauner Ton (H. 2,2 cm; gr. Dm. 2,5 cm) (*Taf. 74, 5*). – 8. Bodenscherbe, grauschwarz.

Grab 22: Nur Grubenverfärbung sichtbar. Keine Funde.

Grab 23: Mann. Skelett vollständig verworfen und alt beraubt.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze mit geschlossener Tülle und kräftigem kurzem Blatt (L. 22,8 cm) (*Taf. 70, 14*). – 2. Fragmente einer Schildfessel mit runder Nietplatte und einem Niet (*Taf. 70, 8*). – 3. Zweireihiger Beinkamm, fragmentarisch (*Taf. 70, 17*). – 4. Fragmente einer Gürtelgarnitur: Eisenbeschlag mit zwei Nieten, ein Niet mit Bronzeblech überzogen (*Taf. 70, 3*). – Eisenfragment mit Bronzeniet und Geweberest (*Taf. 70, 9*). – Eiserne Riemenzunge mit zwei Bronzenieten (*Taf. 70, 1*). – Weiteres Fragment einer eisernen Riemenzunge mit zwei Bronzenieten sowie Geweberesten (*Taf. 70, 2*). – 5. Kleine bronzene Rechteckschnalle (*Taf. 70, 4*). – 6. Kleiner Eisenniet (*Taf. 70, 13*). – 7. Kleiner Bronzeniet sowie Eisenfragmente. – 8. Drei eiserne Nägel. – 9. Drei Bronzeniete mit flachem Kopf (*Taf. 70, 5–7*). – 10. Zwei Eisenniete mit Bronzeblechüberzug (*Taf. 70, 15, 16*). – 11. Eisenfragmente mit Bronzeniet (*Taf. 70, 12*). – 12. Tordierter Vierkantdraht (*Taf. 70, 10*). – 13. Fragment einer Randeinfassung mit Bronzezwinge und Niet (*Taf. 70, 11*). – 14. Weitere Bronze- und Eisenfragmente.

Grab 24: Mann. Grabgrube rezent gestört.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze mit geschlossener gekanteter Tülle und breitem kurzem Blatt mit kräftiger Rippe (L. 29,0 cm) (*Taf. 75, 2*). – 2. Schildbuckel mit schrägem Kragen und abge-

setzter kugelförmiger Haube, waagerechter Rand mit fünf Flachkopfnieten (Dm. 19,6 cm) (Taf. 75, 1a). – Kurze Schildfessel mit halbrunden Griffplatten und zwei Flachkopfnieten (L. 12,5 cm) (Taf. 75, 1b).

Grab 25: Skelett vollständig verworfen und alt beraubt.

Beigaben: 1. Fragment einer Gürtelgarnitur, silbertauschiert und mit drei Bronzenieten (Taf. 74, 2). – 2. Flachkopfniet (Taf. 74, 6). – 3. Bodenscherbe, schwarz. – Tonscherben eines Knickwandtopfes mit Trichterrand, schwarz (Taf. 74, 7).

Grab 26: Mann. Skelett vollständig verworfen und alt beraubt.

Beigaben: 1. Eiserne Lanzenspitze mit geschlossener Tülle und schlankem langem Blatt (L. 39 cm) (Taf. 75, 7). – 2. Schildbuckel mit doppelkonischer Kalotte und Spitzenknopf, der leicht schräge Rand mit fünf gewölbten Nieten mit Bronzeblechüberzug (Dm. 17 cm) (Taf. 75, 6a). – Fragmente einer Schildfessel mit halbrunden Griffplatten und zwei flachen Nieten (Taf. 75, 6b). – 3. Zwei gewölbte Eisenniete mit Bronzeblechüberzug (vom Schild?) (Taf. 75, 4, 5). – 4. Tonscherbe, dünnwandig, rot mit schwarzem Überzug. – 5. Eisenfragmente. – 6. Zweireihiger Beinkamm (L. 11,1 cm) (Taf. 75, 3).

Grab 27: Skelett vollständig verworfen. Keine Beigaben.

Lesefund: Unter dem Fundament des Fachwerkhuses fanden Arbeiter eine eiserne Lanzenspitze mit geschlossener Tülle und langem schlankem Blatt (Taf. 69, 11).

TK 6617 – Verbleib: LDA Karlsruhe

W. AUER

Kirchheim am Neckar (Kreis Ludwigsburg). Bei Kanalisationsarbeiten im Finkenweg wurden am 23. Juli 1979 von K. SCHÄFFER aus Lauffen merowingerzeitliche Steinplattengräber beobachtet. In der Zeit vom 24. 7. 1979 bis zum 6. 8. 1979 wurden an verschiedenen Tagen die bei Kanalarbeiten angeschnittenen Steinplattengräber untersucht. Bei dieser Grabung konnten an der



Abb. 110 Kirchheim am Neckar (Kreis Ludwigsburg). Steinplattengrab 2.



Abb. 111 Kirchheim am Neckar (Kreis Ludwigsburg). Steinplattengrab 5.

Friedrichstraße zwei Steinkisten, eine davon mit zwei Bestattungen (Gräber 1–3) (*Abb. 110*), im Finkenweg eine Steinkiste (Grab 4) untersucht werden. Nachdem die Funde in der Friedrichstraße und im Finkenweg geborgen und dokumentiert waren, wurden die Baggarbeiten unter Aufsicht vorsichtig fortgesetzt. Dabei wurden in der Friedrichstraße ein weiteres Steinkistengrab (Grab 5) (*Abb. 111*) und eine Erdbestattung (Grab 6) entdeckt.

Bei Grab 1 handelt es sich um eine männliche Bestattung, bei der ein Bronzering sowie eine eiserne Gürtelschnalle und geringe Holzreste ermittelt werden konnten. Grab 2, 20 cm unter Grab 1, war wohl eine weibliche Bestattung. Hier konnten Reste eines Beinkammes sowie eine kleine gelbe Perle und ein vorerst nicht näher bestimmbarer eiserner Gegenstand aufgedeckt werden. In Grab 3 fanden sich am Fußende zwei eiserne Gegenstände, ebenfalls ein nicht bestimmbarer großer eiserner Gegenstand im Brustbereich. In Grab 4 fand sich an der Hüftgegend ein kleines Eisenmesser. In Grab 5 wurden als Beigaben Teile einer Perlenkette (3 Tonperlen, 1 grüne Perle, 1 blaue Glasperle und Bernsteinperlenfragmente) geborgen. In Grab 6 fanden sich keine Beigaben. Da die Funde noch nicht restauriert sind, kann eine abschließende Publikation erst in einem der nächsten Bände der Fundberichte aus Baden-Württemberg vorgelegt werden.
TK 6920 – Verbleib: WLM M. SEITZ (D. PLANCK)

Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Siehe S. 683 f.

Kraichtal Münzesheim (Kreis Karlsruhe). Bei einer Flurbegehung im Bereich des Neubaugebietes „Auf der unteren Hofstadt“, heute Wiesenstraße 27, fand H. REDER, Wolfartsweier, mehrere Keramik-, Knochen- und Eisenbruchstücke, die er bei einem Besuch am 10. 11. 1981 dem Landesdenkmalamt in Karlsruhe übergab. Es handelt sich um Material, das Herr REDER in der Straße „Im Traubenacker“ in Münzesheim auf einem Aushubhaufen aufgelesen hatte. Der Aushub stammte ursprünglich aus einer Baugrube auf der Flur „Auf der unteren Hofstadt“ am westl. Ortsausgang von Münzesheim, rechts der Straße nach Unteröwisheim. Im Bereich dieses Flugewanns ist mit einer abgegangenen Ortschaft (Wüstung) zu rechnen. Auch wurden schon vereinzelt merowingische Reste in diesem Bereich festgestellt. Die vorliegenden Funde müssen diesen zugerechnet werden:

1. Tüllenbruchstück einer merowingischen Tüllenausgußkanne. Ton gelb-orange. Grob gemagert (*Taf. 66A, 1*). – 2. Randscherbe einer Schüssel mit kolbenartig verdicktem Rand. Außen, unterhalb des Randes ist eine Wellenzierlinie eingeritzt. Ton schwarz. Leicht glimmerig (*Taf. 66A, 2*). – 3. BS eines Topfes. Ton fahlgelb. Grob gemagert. Oberrheinische Drehscheibenware (*Taf. 66A, 3*). – 4. BS eines Topfes. Ton grau. Ähnlich der Oberrheinischen Drehscheibenware. – 5. Fünf atypische Wandscherben. – 6. Zwei Hüttenlehmbruchstücke. – 7. Diverse Tierknochen.

TK 7818 – Verbleib: LDA Karlsruhe

H. REDER (E. SCHALLMAYER)

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). Im Bereich der Rebflurbereinigung Konsten im Gewann „Brunnenäcker“ konnten im Bereich der Parz. 190 im frisch rigolten Boden dunkle Verfärbungen nachgewiesen werden. Vom 3. 3. bis zum 19. 3. 1980 fand eine Untersuchung durch das Landesdenkmalamt statt. Da die umgelegte Rebfläche kurz vor der Bepflanzung war, mußte sich die Notgrabung auf die Untersuchung der festgestellten dunklen Verfärbungen beschränken. Die untersuchte Fläche hat eine Ausdehnung von 15 x 12 m. Es zeigte sich im anstehenden Löß die dunkle Verfärbung eines Grubenhauses sowie kleinere unförmige Gruben und Pfosten. Dabei konnten ein umfangreicher Bestand frühalamannischer Keramik sowie eine Fibel des 4. Jahrhunderts geborgen werden. Es handelt sich hierbei um eine Siedlung früher Alamannen, die sich nur wenige 100 m neben dem römischen Gutshof von Lauffen angesiedelt hatten. Unter dem Fundmaterial fällt ein größerer Bestand römischer Gegenstände wie Keramik, Dachziegel u. ä. auf, die offenbar von einer systematischen Plünderung der Ruine herrühren. Im selben Bereich fand sich außerdem auch ein hochmittelalterliches Grubenhaus mit Keramik des 9. Jahrhunderts. Die hier vorgefundenen Funde und Befunde werden im Rahmen einer Dissertation

über den Gutshof von Lauffen sowie in einer Dissertation über die Besiedlung des 3. bis 5. nachchristlichen Jahrhunderts in Südwestdeutschland ausführlich bearbeitet.

TK 6920 – Verbleib: WLM

F. MAURER (D. PLANCK)

Lichtenstein Unterhausen (Kreis Reutlingen). Ungefähr 600 m NNO der Kirche liegt östl. der Straße nach Holzelfingen die Flur „Ob dem Linsenacker“. Nach OAB Reutlingen (2. Aufl. 1893) 433 hieß sie auch „Judenkirchhof“ oder „Judengrab“. Im August 1891 wurde hier beim Bau einer Wasserleitung nach Holzelfingen ein Grab angeschnitten, das ein von Steinen bedecktes Skelett enthielt. Hangaufwärts fanden sich weitere Knochen. Beigaben wurden keine beobachtet. Im Juli 1971 wurde bei Baggerarbeiten auf Parz. 844 ein weiteres W-O orientiertes Steinplattengrab angeschnitten und freigelegt. Bei dem Skelett fanden sich ein eisernes Messer und eine Perle.

Nach den bisherigen spärlichen Hinweisen dürfte der Friedhof gegen Ende des 7. Jahrhunderts belegt worden sein. Ob er zu Unterhausen oder einem anderen abgegangenen Ort gehört hat, läßt sich schwer entscheiden. Die westl. anschließende Flur heißt „Auf der Höf“. Die Flurnamen geben einen Hinweis, daß dieses Gräberfeld schon vor 1891 angeschnitten worden sein dürfte. Dadurch entstand die Sage von einem Judenfriedhof, denn nach Ansicht des mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Menschen konnte es sich bei Gräbern abseits einer Siedlung nur um solche von Juden handeln.

TK 7521

S. SCHIEK

Münzesheim siehe **Kraichtal** (Kreis Karlsruhe)

Neuenburg am Rhein Grißheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Seit F. GARSCHA vor mehr als zehn Jahren seinen Katalog der alamannischen Grabfunde Südbadens vorgelegt hat, läßt sich der Fundbestand für dieses Gebiet etwa bis zum Jahr 1965 gut überblicken. Mit verschwindend wenigen Ausnahmen sind in diesem Katalog die Fundplätze erfaßt und zumeist auch damit einem Katalog der Funde versehen, soweit nicht Materialien für andere Bearbeiter reserviert waren (z. B. Donaueschingen oder Mengen).

Trotzdem ist es notwendig, in nicht wenigen Fällen die von GARSCHA schon vorgelegten Fundplätze erneut aufzugreifen, weil in seiner ein sehr großes und reiches Fundgebiet umfassenden Arbeit nur ein relativ kleiner Teil der Objekte abgebildet werden konnte, und dies nur in Fotos, was zwangsläufig manche Frage offen läßt. Naturgemäß können die ersatzweise gebotenen Typentafeln dieses auch dem Autor bewußte Manko nicht ausgleichen. Wenn gerade mit dem Fundort Grißheim die notwendige Ergänzung und Vertiefung des von GARSCHA gegebenen Überblicks begonnen wird, dann hat dies allerdings auch den Grund, daß seit dem Erscheinen der „Alamannen in Südbaden“ hier weitere Gräber angeschnitten und teilweise untersucht worden sind. Diese Gräber brachten nicht nur neue Informationen über die Ausdehnung des Bestattungsplatzes, sondern lieferten auch teilweise recht interessantes Fundmaterial. Trotz der insgesamt sehr lückenhaften Erfassung dieses großen Friedhofes erschien es doch richtig, die alten und die neuen Materialien gemeinsam vorzulegen und nach Möglichkeit auch alle Objekte, dazu erstmals einen Gesamtplan abzubilden.

Zur Entstehung dieses Planes, gleichzeitig auch zu den Überlieferungsbedingungen sind noch einige Vorbemerkungen zu machen. Nur ganz wenige Gräber dieses Friedhofs, der in seiner ganzen Ausdehnung unter dem heutigen Dorf liegt, konnten planmäßig freigelegt werden, die große Mehrzahl wurde bei Kanalisationsarbeiten erfaßt und teilweise zerstört, die Reste oft nur sehr summarisch dokumentiert. Trotzdem blieben erkennbare Fundzusammenhänge in den meisten Fällen gewahrt, die Einmessung auch der 1939 sehr kursorisch geborgenen Gräber ist immerhin so genau, daß wenigstens ein schematischer Plan angefertigt werden konnte (Abb. 112). Überwachung und Bergung lagen in dieser Zeit in den Händen von Herrn A. GUTZWEILER, einem örtlichen Vertrauensmann, dem daher ein wesentlicher Teil des heute vorhandenen Fundbestandes und der zugehörigen Informationen zu verdanken ist. Wichtige Er-

gänzungen vor allem für den Plan lieferten Fundbergungen und Beobachtungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter J. HELM, Sehringen, und W. WERTH, Müllheim, die sich aber im wesentlichen auch auf Notmaßnahmen während laufender Kanalisationsarbeiten beschränken mußten. Nur wenige Gräber konnten durch systematische Suche vor den Baggararbeiten entdeckt und durch das Landesdenkmalamt untersucht werden.

Aus diesen sehr ungünstigen Voraussetzungen erklären sich Unvollständigkeit des Katalogs wie Schematismus des Planes. Für die Bearbeiterin, stud. phil. M. STRUCK, war es eine mühsame und akribische Arbeit, vor allem die älteren Funde zu identifizieren, Zusammenhänge wieder herzustellen und zu dem gesicherten Ergebnis zu kommen, das hier vorgelegt werden kann.

(G. FINGERLIN)

Die Fundgeschichte des alamannischen Gräberfeldes von Grißheim beginnt den Freiburger Ortsakten zufolge bereits 1850, als die ersten Bestattungen zutage kamen. Bis 1972 wurden immer wieder Gräber gefunden, dies jedoch nie in planmäßigen Grabungen, sondern in Notbergungen, die durch Kanalisationsarbeiten oder sonstige Baumaßnahmen verursacht wurden.

Den größten Fundkomplex mit 34 Bestattungen erbrachte der Bau einer Abwasserleitung 1943. 1956 ergaben sich über 200 weitere Gräber bei ähnlichen Kanalisationsarbeiten. Es folgten die Kampagnen der Jahre 1963, 1969 und 1972, bei denen ebenfalls im Zusammenhang mit der Verlegung von Wasserleitungen zehn, vier und 16 Bestattungen aufgedeckt wurden.

Insgesamt stieß man in diesen 122 Jahren auf mehr als 100 Gräber, von denen 21 mit Sicherheit als Männer-, fünf als Frauen- und zwei als Kinderbestattungen angesprochen werden können. Sie befanden sich in den Gewannen „Ortsetter“ und „Kaibäckerle“ des heutigen Dorfes Grißheim hauptsächlich unter der Straße Neuenburg–Grißheim – Bremgarten und unter der Unteren Kirchgasse. Die bisher aufgedeckten Friedhofsteile erstrecken sich also auf einer Fläche von ca. 400 x 110 m, wobei im Nachhinein gemeldete Funde menschlicher Knochen im „Kaibäckerle“ westl. der Gräber 64 bis 67 für eine (noch nicht bestätigte) Ausdehnung zumindest nach W sprechen. An zwei Stellen scheint man die Grenzen des Gräberfeldes erreicht zu haben: Bis zu 60 m nordöstl. der Bestattungen 66 und 67 wurden keine weiteren Funde mehr gemacht. Ebenfalls zeigten sich östl. von Grab 63 keine Spuren von Bestattungen mehr. Als relativ vollständig darf man auch das Fundbild in der Unteren Kirchgasse bezeichnen, da bei erneuten Kanalisationsarbeiten 1964 keine weiteren Gräber mehr zutage kamen.

Die bereits früh einsetzende Fundgeschichte, die ungünstigen Fundumstände und das unstete Schicksal von Funden und Grabungsunterlagen bewirkten, daß zum einen schon über die ersten Gräber Verschiedenes oder sogar Widersprüchliches berichtet wird und daß zum anderen der Fundbestand um einiges zusammengeschmolzen ist. Diese Unvollständigkeit im Befund wird außerdem noch durch Geländeeinebnungen im Gebiet des Gräberfeldes verstärkt, denen höchstwahrscheinlich eine ganze Reihe von Gräbern unbeobachtet zum Opfer gefallen ist. So werden hier nur 83 Bestattungen vorgestellt, nämlich diejenigen, zu denen zumindest einigermaßen gesicherte Aussagen gemacht werden können. Im Zuge der Bearbeitung mußten die Gräber zum größten Teil umnummeriert werden, um aus den verschiedenen Benennungssystemen der einzelnen Grabungskampagnen ein einheitliches zu erstellen.

Die neueste zusammenfassende Publikation des Gräberfeldes findet sich bei F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden. Katalog der Grabfunde (1970) 71–72. Sie beinhaltet ebenso die vollständige Bibliographie, die auch an dieser Stelle in Ergänzung zu den Grabungsunterlagen verwendet worden ist.

Da es sich in fast allen Fällen um W–O liegende Gräber handelt, in denen sich, soweit nachweisbar, geostete Skelettreste befanden, wird im Katalog diese Grabrichtung nicht weiter erwähnt.

Grab 1: Mann. 1914 wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein „Reitergrab“ mit einem „Schwert“ angetroffen. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Männergrab mit reicheren Waffenbeigaben. Die Funde sind verschollen.

Grab 2: (Inv. Nr. P 39:55) Frau. 1931 in geringer Tiefe gefunden.



Abb. 112 Neuenburg am Rhein Grifheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Schematisierter Gesamtplan des alamannischen Reihengräberfeldes. □ Erdgräber; ■ Plattengräber.



Abb. 113 Neuenburg am Rhein Grischheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Glasperlen des Grabes 2. Maßstab 2:3.

Beigaben: 1. Fragment eines Bronzerings mit polyedrischem Knopfabschluß und Kreisaugenverzierung; D. 0,16 cm (*Taf. 76, 1*); – 2. kleiner, offener Bronzedrahring; Dm. 1,3 cm; D. 0,2 cm (*Taf. 76, 2*); – 3. Fragment eines zweiten Bronzedrahringes, Draht im Querschnitt oval; Dm. 1,17 cm; D. 0,23 cm (*Taf. 76, 3*); – 4. Perlenkette: a) drei Bernsteinperlen, grob facettiert (*Taf. 76, 4*); – b) 24 Glasperlen, davon vier doppelkonisch türkis, drei tonnenförmig türkis, fünf doppelkonisch rotbraun, eine tonnenförmig rotbraun, zwei doppelkonisch grünlichweiß, eine doppelkonisch grauweiß, eine walzenförmig und weiß mit türkisfarbenen Resten, eine tonnenförmig weiß, fragmentiert, eine polyedrisch türkis mit plastischen, gelben Tupfen, fünf Doppelperlen, rot mit plastischen gelben Tupfen, eine davon zerbrochen (*Taf. 76, 5. 6; Abb. 113*).

Beim Setzen eines Leitungsmastes kamen 1932 zwei Gräber zutage:

Grab 3: (Inv. Nr. P 39:55). Frau. Halb zerstört.

Beigaben: Perlenkette: 12 Glasperlen, davon fünf doppelkonisch rot, zwei walzenförmig rot, zwei tonnenförmig helltürkis, eine doppelkonisch helltürkis, zwei walzenförmig türkis, davon eine quergeschnitten (*Taf. 76, 7; Abb. 114*).

Grab 4: Völlig zerstörtes Plattengrab mit Skelettresten ohne Beigaben.

Grab 5: (Inv. Nr. Gri 1). 1936 beim Setzen eines Leitungsmastes gefunden.

Beigabe: Eisenmesser, zerbrochen; B. ca. 2,2 cm.

Grab 6: 1939 bei Ausschachtungsarbeiten gut erhaltenes Skelett ohne Beigaben gefunden.

Die Gräber 7 bis 40 wurden nebst einer Grube unbekanntes Alters 1943 während des Verlegens einer Abwasserleitung aufgedeckt. Zusätzlich bestimmte man die genaue Lage der früher freigelegten Bestattungen. Der Begriff „muldenförmiges“ Erdgrab ist direkt aus dem Grabungsbericht übernommen und konnte nicht weiter präzisiert werden, da von dieser Kampagne keine Grabzeichnungen vorlagen. Dasselbe gilt für die Angabe „gestört“: Aus den Grabungsunterlagen geht nicht hervor, ob es sich um eine alte oder moderne Störung handelt. Es steht lediglich fest, daß das Grab in bereits nicht mehr intaktem Zustand angetroffen wurde.



Abb. 114 Neuenburg am Rhein Grifheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Glasperlen des Grabes 3. Maßstab 2:3.

Grab 7: In Körpermitte von Leitungsgraben durchgeschnitten; gestört. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab mit einem Kalkstein; T. 0,50 m. Skelettreste.

Grab 8: In Körpermitte von Leitungsgraben durchgeschnitten; gestört. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab mit Kalksteinen; T. 0,15 m. Skelettreste.

Grab 9: In Körpermitte von Leitungsgraben durchgeschnitten; gestört. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,20 m. Wenige Skelettreste.

Grab 10: In Körpermitte von Leitungsgraben durchgeschnitten; gestört. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,40 m. Wenige Skelettreste.

Grab 11: Gestört. Grabanlage: Erdgrab mit teilweiser Steineinfassung; Form und Maße nicht feststellbar. Kaum Knochenreste.

Grab 12: Gestört. Grabanlage: Erdgrab mit teilweiser Steineinfassung und schiefstehender Plattenüberdeckung; Form und Maße nicht mehr feststellbar. Wenige Skelettreste.

Grab 13: (Inv. Nr. Gri 2–5) Mann. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,60 m. Bestattung: gut erhaltenes Skelett; Skelett-L. 1,90 m.

Beigaben: 1. Sax, Schneide stark beschädigt; L. 50 cm; B. 5 cm (*Taf. 76, 12*); – 2. Pfeilspitze in zwei Fragmenten; L. ursprüngl. 10 cm (*Taf. 76, 8*); – 3. Fragment eines Feuerstahls mit leicht aufgebogenen Enden und dachförmigem Mittelstück, zerbrochen; L. 10,8 cm (*Taf. 76, 11*); – 4. Messerfragment in Holzscheide; L. 8,9 cm; B. 1,9 cm (*Taf. 76, 9*); – 5. Messerspitze, zerbrochen; L. 5,7 cm; B. 1,3 cm (*Taf. 76, 10*).

Grab 14: (Inv. Nr. Gri 6–10) Mann. In Körpermitte von Leitungsgraben durchgeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,30 m. Bestattung: Skelett nur in Spuren erhalten.

Beigaben: 1. Sax; L. 47 cm; B. 4,7 cm, verschollen; von der Saxscheide: a) bronzenener Scheibenniet mit angegossenem Perlland; Dm. 2 cm (*Taf. 76, 14*); – b) Fragment eines eisernen Mundbleches mit Holzresten, zerbrochen; L. 4,8 cm; B. 2,5 cm (*Taf. 76, 17*); – 2. silbertauschierte eiserne Gürtelgarnitur: a) zwei Fragmente einer rechteckigen Gürtelschnalle mit Resten von Streifentauschierung; L. 3,4 cm; – b) dreieckiges Beschlag mit noch einem Bronzenietkopf, Tauschierung: Leiterstege, flache Bögen, Punktreihen, stark zerstört; L. 9,8 cm; B. 5 cm (*Taf. 76, 16*); – 3. gegossenes profiliertes Bronzebeschlagfragment mit Kerbschnittverzierung: zwei Tierkopfprofile, ein Rundkopfniet mit Perlland, auf der Rückseite Rest eines Hefsteges; L. 2,2 cm; B. 1,4 cm (*Taf. 76, 15*); – 4. Fragmente eines Messers (*Taf. 76, 18*).

Grab 15: Nur Schädel angeschnitten, Grab nicht freigelegt. Grabanlage: muldenförmige Grabgrube; T. 0,40 m.

Grab 16: Wie Grab 15.

Grab 17: (Inv. Nr. Gri 11). Am Fußende angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,50 m. Wenige Skelettreste.

Beigabe: Messerfragment, zerbrochen; L. 16 cm; B. 2,5 cm (*Taf. 76, 13*).

Grab 18: (Inv. Nr. Gri 12–13). Am Fußende angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,50 m. Wenige Skelettreste.

Beigaben: 1. Rechteckige Bronzeschnalle mit eingepunzten Kreisaugen verziert; L. 1,7 cm; B. 3,5 cm; Riemen-B. ca. 2,5 cm (*Taf. 76, 20*); – 2. kreisrundes Eisenblech, in der Mitte gelocht; Dm. 3,5 cm; D. ca. 0,25 cm (*Taf. 76, 19*).

Grab 19: (Inv. Nr. Gri 14a–24) Mann. In Körpermitte von Leitungsgraben durchschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,70 m. Bestattung: Schädel, Unterkiefer, Arm- und Beinknochen einer kräftigen Person.

Beigaben: 1. Spatha; L. 85 cm; B. 5 cm, verschollen; Reste: a) Fragment des eisernen Knaufs, ursprünglich wohl dachförmig; B. 4,3 cm; D. 0,8 cm (*Taf. 77, 4*); – b) Röhrenknochengriff mit ovalem Querschnitt, viermal gerieft; L. 10 cm; B. (unten) 3,3 cm; D. 1,9 cm (*Taf. 77, 5*); – c) Fragment von der Klinge (?); nicht meßbar; – 2. Sax; L. 53 cm; B. 4,5 cm, verschollen; von der Saxscheide: bronzener Scheibenniet mit drei Löchern und Stempelverzierung; Dm. ca. 1,6 cm (*Taf. 77, 1*); – 3. eisernes Schildbuckelfragment; nicht meßbar (*Taf. 77, 8*); – 4. silber- und messingtauschierte eiserne Gürtelgarnitur: a) ovale, streifentauschierte Schnalle; B. 4 cm; Riemen-B. ca. 2,2 cm, mit stark zerstörtem Beschlag, Form nicht mehr feststellbar, Reste verschlungener Tiere und ein sog. „gefiederter“ Fuß in Silber- und Messingtauschierung; L. 6,6 cm; B. 3 cm (*Taf. 77, 2*); – b) Gegenbeschlag ebenfalls stark zerstört, Form nicht mehr feststellbar, zur Acht geschlungenes Tier im Mittelfeld; L. 5,7 cm; B. 3 cm (*Taf. 77, 3*); – 5. Feuerstahl mit leicht aufgebogenen Enden und dachförmigem Mittelstück; L. 14 cm, nur noch in nicht meßbaren Fragmenten erhalten; – 6. Messerfragment, Griffangel abgebrochen; L. 12,4 cm; B. 1,8 cm (*Taf. 77, 7*); – 7. Messerfragment, stark zerstört und abgebrochen; L. 9,5 cm; B. 2,1 cm (*Taf. 77, 6*); – 8. vierkantiger Eisennagel, leicht gebogen; L. ca. 6,7 cm; – 9. verschiedene Eisenreste.

Grab 20: Am Fußende angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,60 m. Wenige Skelettreste.

Grab 21: (Inv. Nr. Gri 25) Junge Frau (?). Oberkörper angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,70 m. Bestattung: Schädel, Kiefer (mit guten Zähnen), Hals- und Rückenwirbel.

Beigaben: Fragmente eines doppelreihigen Beinkammes mit Resten eines Eisenniets und des Futterals, eingravierte Verzierung auf der Mittelrippe des Kammes: Fischgrätmuster, auf dem Futteral: Metopen, mit Kreuzschraffuren gefüllt; Kamm-B. ursprüngl. ca. 3,5 cm; Futteral-B. 1,5 cm (*Taf. 77, 9*).

Grab 22: (Inv. Nr. Gri 26–40) Mann. Im Oberkörperbereich von Leitungsgraben angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,60 m. Bestattung: Skelettreste, Schädel, Unterkiefer mit guten Zähnen und einer ungewöhnlichen Zahnlucke.

Beigaben: 1. Spatha mit dachförmigem Knauf; L. 94 cm; B. 6 cm, verschollen; Reste: a) Fragment der eisernen Griffplatte mit silberner Streifentauschierung um den Rand und einem bronzenen Rundkopfniet; L. 2,9 cm; B. 2 cm; Niet-L. 1,9 cm (*Taf. 78, 4*); – b) von der Spathascheide vier Fragmente der bronzenen U-förmigen Einfassungsrinne mit Holzresten und kleinen Bronzenieten, eingravierte Querstrichgruppen (Sechserstriche); L. 5,7/5,9/15,4/15,5 cm; B. ca. 0,6 cm (*Taf. 78, 7*); – 2. Saxklinge; L. 41 cm; B. 4 cm, verschollen; noch vorhanden Saxgriff mit vierkantigem Querschnitt, zerbrochen; L. 10,4 cm; B. 1,5 cm; D. 0,7 cm (*Taf. 78, 8*); – 3. silbertauschierte eiserne Gürtelgarnitur mit Bronzenietköpfen: a) rechteckige Schnalle (verschollen) mit Schilddorn, dessen Ornament konzentrisch zum Dorn hin angeordnet: Zackenband, Lei-



Abb. 115 Neuenburg am Rhein Größheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Fragmente der tau-schierten Gürtelgarnitur aus Grab 22. Maßstab 2:3.

tersteg und Kreuzschraffur; L. 4,9 cm; B. 2,9 cm (*Taf. 78, 3; Abb. 115, 3*); – b) von Beschläg und Gegenbeschläg nur noch eines vorhanden, stark zerstört, Form ursprünglich dreieckig mit drei Nieten, Reste des Ornaments: Zackenbänder und Leitersteg; L. 9,5 cm; B. 5,6 cm (*Taf. 78, 2; Abb. 115, 2*); – c) rechteckiges Rückbeschläg mit vier Nieten, einer fehlt, Ornament: um Mittelfeld mit punktgefülltem Flechtband, vier Kreisen (aus tordiertem Silberdraht) und Streifentauschierung Treppenmäander, Leiterstege, Zackenbänder und eine Art Wabemuster; L. 6,4 cm; B. 6 cm (*Taf. 78, 1; Abb. 115, 1*); – 4. eiserne Riemengarnitur mit Bronzenietköpfen: a) Fragmente einer ovalen Schilddornschnalle mit dreieckigem Beschläg, abgebrochen, noch zwei Nieten vorhanden; Schnallen-B. ursprüngl. ca. 4,5 cm; Riemen-B. ca. 2,5 cm; Beschläg-L. 5,2 cm; B. ursprüngl. ca. 3,5 cm (*Taf. 78, 10*); – b) entsprechendes Gegenbeschläg mit drei Nieten, zerbrochen; L. ursprüngl. ca. 7,3 cm; B. 3,2 cm (*Taf. 78, 11*); – 5. Fragment einer kleinen viereckigen Eisenschnalle mit abgerundeten Ecken; – 6. pyramidenförmiger Bronzeschieber, unterhalb der Spitze beschädigt; Kanten-L. ca. 2 cm; H. 1,1 cm (*Taf. 78, 5*); – 7. Fragment eines Kleinsax; L. 10,5 cm; B. 2,8 cm (*Taf. 78, 6*); – 8. Messer; L. ursprünglich 17,8 cm; B. 2 cm, nur noch in Fragmenten vorhanden (*Taf. 78, 9*); – 9. Feuerstahl mit leicht aufgebogenen Enden und dachförmigem Mittelteil; L. 11,8 cm, nur noch in Fragmenten vorhanden; – 10. verschiedene Eisenreste.

Grab 23: (Inv. Nr. Gri 41–42) Mann. Im Oberkörperbereich von Leitungsgaben angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,70 m. Skelettreste.

Beigaben: 1. Spatha; L. 78 cm; B. 5,3 cm, verschollen; – 2. Sax, verschollen; – 3. Eisenpfriem mit Grifföse, im oberen Teil tordiert, zerbrochen und fragmentiert; L. 14,8 cm (*Taf. 77, 12*); – 4. Fragment einer Eisenriemenzunge, zerbrochen; L. 5,8 cm; B. ca. 2,2 cm. – Der im Grabungsbericht noch belegte „Dolch“ und der „Messinghandgriff“ fehlen.

Grab 24: Frau. Schädeldecke in der Grabenwand sichtbar. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,40 m. Bestattung: Schädel, Halswirbel und Zähne gut erhalten.

Beigaben: Perlenkette: 70 Perlen, davon 13 braune, 13 blaue, drei weiße und vier gelbe sowie ein prismatisches Stück (um den Hals gelegen), verschollen.

Grab 25: (Inv. Nr. Gri 43) Mann. Teilweise gestört. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,60 m. Bestattung: Fuß-, Unter- und Oberschenkelknochen gut erhalten.

Beigaben: 1. Spatha, verschüttet und nicht geborgen; – 2. Sax mit Längsrillen auf der Klinge, stark zerstört und abgebrochen; L. 52,3 cm; B. 4,3 cm (*Taf. 78, 12*); – 3. Messer, abgebrochen;

L. 13 cm, verschollen; – 4. Eisengürtelschnalle mit Beschläg, abgebrochen; L. 9 cm; B. 5,5 cm, verschollen.

Grab 26: In der Körpermitte angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,60 m. Skelettreste.

Grab 27: Nur Kopf angeschnitten, nicht ausgegraben, anscheinend gestört. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,50 m. Bestattung: großer Unterkiefer mit 27 gut erhaltenen Zähnen in umgestürzter Lage.

Grab 28: Oberkörper angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,30 m. Skelettreste.

Grab 29: (Inv. Nr. Gri 44) Unterkörper angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab mit teilweiser Steinsetzung; T. 0,50 m. Bestattung: wenige Skelettreste.

Beigaben: 1. Gegossene Bronzegürtelgarnitur: a) ovale Schnalle mit profiliertem Schildorn und eingeschlagenen Punkten; B. 4,5 cm; Riemen-B. 2,5 cm (*Taf. 77, 11*); – b) dreieckiges Gegenbeschlag mit drei gezähnten Nieten, einer fehlt, auf der Unterseite drei angegossene Heftsteg; L. 8,8 cm; B. 4,3 cm (*Taf. 77, 10*); – 2. Eisenstück, verschollen.

Grab 30: Oberkörper angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,60 m. Wenige Skelettreste.

Grab 31: Oberkörper angeschnitten. Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,40 m. Bestattung: Reste starker Knochen mit gut erhaltenen Zähnen.

Grab 32: Grabanlage: keine ausgeprägte Grabgrube erkennbar. Spärliche Skelettreste.

Grab 33: Grabanlage: muldenförmiges Erdgrab; T. 0,40 m. Spärliche Skelettreste.

Grab 34: Wie Grab 32.

Grab 35: Gestört, keine ausgeprägte Grabgrube erkennbar, Form und Richtung nicht festzustellen, Spuren von Knochenresten.

Grab 36: Färbung des Materialaushubes und Spuren von Knochenresten ließen auf eine Bestattung schließen.

Grab 37: Mann. Nicht planmäßig geborgen. Grabrichtung und -form nicht mehr feststellbar. Keine Skelettreste.

Beigaben (alle verschollen): 1. Schildbuckel und Reste der Schildfessel, ein weiteres mit „Schildbrücke“ bezeichnetes Schildteil; – 2. Teile einer Lanzenspitze (?).

Grab 38: Gestört, Grabform und -richtung nicht feststellbar, wenige Knochenreste.

Grab 39: Wie Grab 38.

Beigabe: eiserner „Pfahlschuh“; L. 21 cm; Dm. 5 cm, verschollen. Nicht näher bestimmbar, Beigabencharakter fraglich.

Grab 40: Gestört. Grabanlage: Grabform und -richtung nicht erkennbar, Reste von Steinsetzungen. Bestattung: wenige Skelettreste in gestörter Lage.

Grube unbestimmter Zeitstellung (zwischen Grab 55 und Grab 13). Nicht planmäßig untersucht; Grubeneinfüllung steril aus dunklem, mit Kies durchsetztem Boden; L. nicht festgestellt; B. (oben) 2,80 m (an der Grubensohle schmaler); T. 1,80 m.

1946 wurden beim Ausheben einer Kalkgrube auf Grundstück Hausnr. 144 „dicht östlich von Grab“ 20 gefunden:

Grab 41: Mann. Erdgrab mit Skelettresten.

Beigabe: Lanzenspitze, verschollen.

Grab 42: Männergrab. Erdgrab mit Skelettresten.

Beigabe: Lanzenspitze; L. 21 cm; Tüllen-Dm. 2,2 cm, verschollen.

Grab 43: (Inv. Nr. Gri 45–46) Mann. 1950 bei Bauarbeiten in 1,80 m T. aufgedeckt.

Beigaben: 1. Spatha, damasziert: Fischgrätmuster, stark zerstört; L. 65,2 cm; B. 4,2 cm (*Taf. 79, 7*); – 2. doppelkonisches Einhenkelgefäß aus grauem, feingemagertem Ton mit eingeglätteten Wellenbändern, Drehscheibenware, Rand und Griff abgebrochen; H. 19,8 cm; Bdm. 8,8 cm; gr. Dm. 19 cm (*Taf. 79, 8*); – 3. Gürtelschließe, verschollen.

Grab 44: (Inv. Nr. Gri 47). 1951 bei Ausschachtungsarbeiten herausgerissen; im Nachhinein wurden folgende Angaben rekonstruiert: Grabanlage: Grab mit Steineinfassung; T. 0,60 bis 0,65 m. Bestattung: drei Kalottenfragmente, davon eines evtl. von einem Kind, weitere Skelettreste.

Beigabe: kugeliger Topf mit scharf abgesetztem, flachem Boden und umgelegtem Schrägrand aus graubraunem, mittelgrob gemagertem Ton, handgemacht, alte Brüche; H. 11,1 cm; Mdm. ca. 13 cm (*Taf. 77, 14*).

Die Gräber 45 bis 52 wurden 1956 beim Bau einer Wasserleitung mit zugehörigen Hausanschlüssen angeschnitten und infolge der ungünstigen Arbeitsbedingungen nur behelfsmäßig untersucht. Die Grabinventare konnten nicht vollständig geborgen werden.

Grab 45: (Inv. Nr. Gri 48–50) Mann. Durch Bagger erfaßt und teilweise zerstört. Grabanlage: Erdgrab; T. 0,40 m. Bestattung: Armknochenreste.

Beigaben: 1. Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt und kräftigen Graten auf beiden Seiten, gravierte Verzierung: Fischgrätmuster, Flecht-, Dreieck- und strichgefüllte Winkelbänder, Tüllenrand ausgebrochen, Lanzenspitze leicht verbogen; L. 34 cm; B. 4 cm (*Taf. 79, 10*); – 2. eiserner Schildbuckel mit 2,5 cm breitem Rand und Rundkopfnieten; Nieten-Dm. 2,1 cm, nur noch fragmentiert vorhanden (*Taf. 79, 9*); – 3. Messerfragment; L. 1,3 cm; B. 1,7 cm.

Grab 46: (Inv. Nr. Gri 51) Mann. Durch Bagger im Kopfbereich angeschnitten. Grabanlage: wannenförmiges Erdgrab; B. (oben) 1,70 m; B. (unten) 0,80 m; T. 0,75 m. Skelettreste.

Beigabe: eisernes Gürtel(rück?)beschlag, viereckig, mit Rest von Silbertauschierung; L. 6,9 cm; B. 6,3 cm (*Taf. 77, 13*).

Grab 47: (Inv. Nr. Gri 52) Frau. Nur Kopfbereich angeschnitten und untersucht. Grabanlage: wannenförmiges Erdgrab; B. (oben) 2,70 m; B. (unten) 2 m; T. 0,65 m. Bestattung: nur Schädel geborgen.

Beigaben: Perlenkette mit 22 Perlen, von denen noch 18 vorhanden sind: a) Bernsteinperle, grob facettiert, zerbrochen; – b) Glasperlen, davon eine doppelkonisch dunkelbraun, eine doppelkonisch dunkelgelb, zwei doppelkonisch gelbrot, eine doppelkonisch beige, eine walzenförmig helltürkis, eine walzenförmig gelb, eine walzenförmig gelbrot, eine rund honigfarben, eine rund dunkelrosa, eine rund weiß, eine rund dunkelorange, eine rund gelbrot, zwei flachkugelig rot, eine flachkugelig weiß, eine Miniaturperle gelbrot (*Taf. 79, 5*).

Grab 48: (Inv. Nr. Gri 53–55) Mann (nicht eingemessen und auf Gesamtplan).

Beigaben: 1. Sax, stark beschädigt und abgebrochen; L. 42 cm; B. 3,9 cm (*Taf. 80, 3*); – 2. eiserner Knopfschildbuckel mit abgeflachtem Knopf und vier Rundkopfnieten, zwei fehlen; H. 8,2 cm; Rand-Dm. ca. 18 cm (*Taf. 80, 1*); – 3. bandförmiges Eisenfragment, mit vierkantigem Eisenstabbruchstück zusammengerostet; L. 4,7 cm; B. 2,9 cm; Stab-B. 0,6 cm (*Taf. 80, 2*).

Grab 49: (Inv. Nr. Gri 56–57). Grabanlage: Wannenförmiges Erdgrab; B. (oben) 1,07 m; B. (unten) 0,70 m; T. 0,40 m. Keine Skelettreste.

Beigaben: 1. gegossenes profiliertes Bronzenebenenbeschlag mit drei Nieten mit angegossenem Perland, einer fehlt, auf der Unterseite zwei angegossene Heftstege; L. 3,3 cm; B. 1,9 cm (mit Lederresten gefunden) (*Taf. 79, 6*); – 2. Eisenfragment, evtl. von Schnalle.

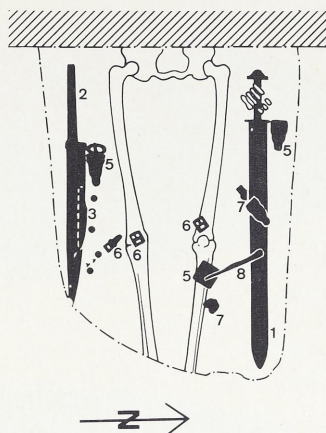


Abb. 116 Neuenburg am Rhein Grifflheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 50. Maßstab 1:20.

Grab 50: (Inv. Nr. Gri 58–73) Mann (Abb. 116). Grabanlage: wannenförmiges Erdgrab; B. (oben) 1,15 m; B. (unten) 0,60 m; T. 0,40 m. Skelettreste.

Beigaben: 1. Spatha mit dachförmigem, in Streifen silbertauschiertem Knauf und bronze- und messingplattierter Knauf- und Griffplatte, Klinge im Querschnitt sechseckig, damasziert: Fischgrätmuster, zerbrochen; L. 81,2 cm; B. 5 cm (Taf. 81, 1); – 2. Langsax mit Längsrillen auf der Klinge; L. 64,3 cm; B. 4,7 cm (Taf. 81, 2); – von der Saxscheide: a) vier Scheibenniete mit je drei Löchern, z. T. eingeschlagene Punktreihe; Dm. 1,4–1,7 cm (Taf. 80, 15); – b) drei Nieten mit länglichem Kopf mit Querkerben; Kopf-L. 0,8–1,1 cm (Taf. 80, 16); – 3. Messerfragment; L. 12,5 cm; B. ca. 2 cm (im Bereich der vergangenen Saxscheide steckend) (Taf. 80, 17); – 4. Lanzenspitze mit weidenblattförmigem, im Querschnitt flachrhombischem Blatt und Tülle mit rundem Querschnitt, Holzreste im Tülleninneren, Tüllenrand ausgebrochen; L. 42,2 cm; B. 3,2 cm; Tüllen-Dm. 2,3 cm (Taf. 81, 3), Zugehörigkeit nicht gesichert; – 5. silbertauschierte eiserne Gürtelgarnitur mit Bronzenietköpfen (geöffnet neben Skelett liegend): a) ovale Schilddornschnalle mit dreieckigem Beschlag mit drei Bronzenietköpfen mit Perlrand, Ornament des Schnallenrahmens: Streifen und Kreuzfelder, der Dornbasis: Mittelfeld mit getrepten Zackenbändern, gerahmt von Leitersteg, des Beschlags: um Mittelfeld mit punktgefülltem Flechtband Leitersteg, Treppenmäander und Zackenbänder; Schnallen-B. 6,5 cm; Riemen-B. 4,5 cm; Beschlag-L. 10,3 cm; B. 5,3 cm (Taf. 80, 13; Abb. 117, 1 a. b); – b) Gegenbeschlag mit abweichender Form und Verzierung, ein Nietkopf deutlich kleiner, einer halb ausgebrochen, Ornament im Mittelfeld: fratzenartig verschlungene Bänder; L. 7,9 cm; B. 4,8 cm (Taf. 80, 14; Abb. 117, 2); – c) quadratisches Rückbeschlag mit vier Nieten, noch ein halber vorhanden, Ornament: gebrochenes, punktgefülltes Flechtband im Mittelfeld, gerahmt von Leiterstegen und Zackenbändern; Kanten-L. 5,2 cm (Taf. 80, 9; Abb. 117, 3); – 6. Bronzeile der Gürtelgarnitur: a) viereckiger Riemenhalter mit vier Rundkopfnieten und drei Lochungen, eingravierter Leitersteg; L. 3 cm; B. 2,6 cm (Taf. 80, 11); – b) viereckiger Riemenhalter derselben Art ohne Leitersteg, auf der Rückseite Rest von bronzem Gegenplättchen an einem Niet; L. 2,6 cm; B. 2,3 cm (Taf. 80, 10); – c) abgerundet dreieckiger Riemenhalter mit drei Rundkopfnieten und einer Lochung; L. 4,1 cm; B. 1,6 cm (Taf. 80, 6); – 7. Eisenteile der Spathariemengarnitur: a) mehrere Fragmente einer viereckigen Schnalle mit Resten des Dorns; nicht meßbar (Taf. 80, 4); – b) dreieckiges Beschlag mit drei Bronzenietköpfen, fragmentiert; L. 8,6 cm; B. 4,3 cm (Taf. 80, 4); – c) viereckiges Beschlag mit vier Bronzenietköpfen; L. 3,8 cm; B. 3,1 cm (Taf. 80, 8); – d) quadratisches Beschlag mit vier Bronzenietköpfen, zwei fehlen; 2,9 x 2,8 cm (Taf. 80, 7); – e) dreieckiges Beschlag mit drei Bronzenietköpfen, abgebrochen; L. 5 cm; B. 2,9 cm (Taf. 80, 5); – f) U-förmige Riemenzunge mit zwei Bronzenietköpfen; L. 6,2 cm; B. 1,8 cm (Taf. 80, 12); – 8. ahlenartiges Werkzeug, verschollen; – 9. zwei flache amorphe Eisenfragmente, zur Spatha gehörig (?).

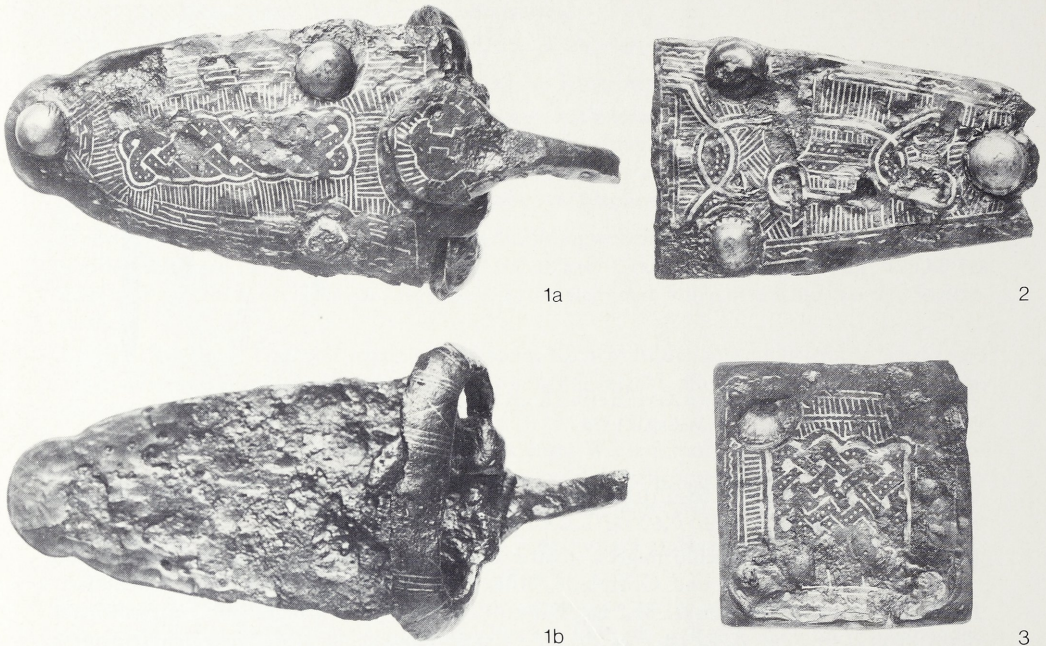


Abb. 117 Neuenburg am Rhein Größheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Tauschierte Gürtelgarnitur des Grabes 50. Maßstab 2:3.

Grab 51: (Inv. Nr. Gri 74) Mann (in der Rheinstraße; nicht eingemessen und auf Gesamtplan). Beigabe: Sax, stark zerstört und abgebrochen, insgesamt säbelartig gebogen; L. 54,8 cm; B. 4,8 cm (*Taf. 81, 4*).

Grab 52: (Inv. Nr. Gri 75) Mann (nicht eingemessen und auf Gesamtplan).

Beigabe: Spatha mit dachförmigem bronzenem Knauf, Schneide damasziert: zweisträngiges Fischgrätmuster, stark zerstört; L. 75,1 cm; B. ca. 5 cm (*Taf. 81, 5*).

Die Gräber 53 bis 62 wurden 1963 bei der Anlage einer Abwasserleitung angeschnitten und aufgrund der ungünstigen Arbeitsbedingungen nicht genau beobachtet. Alle Gräber lagen nur 0,20–0,35 m tief unter der Straßendecke. Die genauen Einmessungen der Bestattungen fehlen.

Grab 53: Beigabenloses Erdgrab.

Grab 54: Beigabenloses Plattengrab.

Grab 55: Muldenförmiges Erdgrab ohne Beigaben.

Grab 56: (Inv. Nr. Gri 76) Mann; gestörtes Erdgrab.

Beigabe: Lanzen Spitze mit schlankem Blatt von flachrhombischem Querschnitt und vierkantigem Tüllenquerschnitt, zwei Winkel zu je drei Rillen am Schaftansatz auf beiden Seiten eingraviert, leicht verbogen; L. 41,9 cm; B. 3 cm; Tüllen-Dm. 2,8 cm (*Taf. 81, 6*).

Grab 57: Nur östliches Ende angeschnitten, nichts geborgen. Grabanlage: Plattengrab (?), im Rohrgrabenprofil nur Deckplatte, keine seitlichen Steinsetzungen beobachtet.

Grab 58: (Inv. Nr. Gri 77–85) Mann; gestörtes Erdgrab.

Beigaben: 1. Langsax mit Längsrillen auf der Schneide; L. 65,5 cm; B. 4,3 cm (*Taf. 82, 4*); – 2. Pfeilspitze mit im Querschnitt flachrhombischem Blatt und im Querschnitt runder Tülle,

Tülle ausgebrochen; L. 9,2 cm; B. 1,7 cm; Tüllen-Dm. 0,9 cm (*Taf. 82, 7*); – 3. Tülle einer zweiten Pfeilspitze, offen; L. 2,3 cm; Dm. 1,2 cm (*Taf. 82, 8*); – 4. Fragment eines eisernen Schildbuckelrandes; nicht meßbar; – 5. silbertauschierte eiserne Gürtelgarnitur mit Bronzenietköpfen: ovale Schilddornschnalle mit abgerundet dreieckigem Beschlag mit drei Nieten, ein halber Nietkopf und auf der Rückseite ein Heftsteg noch vorhanden, Ornament des Schnallenrahmens: Streifen und Kreuzfelder, der Dornbasis: Leitersteg um zerstörtes Mittelfeld herum, des Beschlags: Wabenmuster, Zackenbänder und Leiterstege um Mittelfeld mit punktgefülltem Flechtband herum; Schnallen-B. 6,2 cm; Riemen-B. 3,8 cm; Beschlag-L. 8,7 cm; B. 5 cm (*Taf. 82, 1*); – 6. Eisenteile der Spathariemengarnitur: a) ovale Schnalle, ausgebrochen, mit abgerundet dreieckigem Beschlag mit drei Bronzenietköpfen, noch einer vorhanden; Schnallen-B. ursprüngl. ca. 4 cm; Riemen-B. ca. 3 cm; Beschlag-L. 8,6 cm; B. 4 cm (*Taf. 82, 2*); – b) rechteckiges Beschlag mit vier Bronzekopfnieten, abgebrochen; L. 4,6 cm; B. 3,6 cm (*Taf. 82, 3*); – 7. Messer, abgebrochen, leicht verbogen; L. 13,5 cm; B. 2 cm (*Taf. 82, 5*); – 8. Fragmente eines zweiten Messers mit etwas aufwärts gebogener Spitze; L. 13,8 cm; B. ca. 2,3 cm (*Taf. 82, 6*).

Grab 59: (Inv. Nr. Gri 86) Mann (?). Erdgrab.

Beigabe: Kleinsax, an Spitze und Griffangel abgebrochen; L. 21,5 cm; B. 3,2 cm (*Taf. 82, 9*).

Grab 60: (Inv. Nr. Gri 87–90) Frau. Erdgrab.

Beigaben: 1. Drei Fragmente eines tordierten Bronzeringes mit polyedrischem Knopfabschluß; D. 0,2 cm (*Taf. 79, 1*); – 2. dicke Bronzenadel ohne Kopf, in der oberen Hälfte gerippt, mit Dreieckbändern und Kreuzschraffuren verziert; L. 16,7 cm; D. 0,45 cm (*Taf. 79, 4*); – 3. U-förmige Bronzeriemenzunge mit zwei Nieten, Ornament: eingeschlagene Punkt- und Mondsichelreihe; L. 7,3 cm; B. 2,3 cm (*Taf. 79, 2*); – 4. gerippter, bläulicher Glastummler mit wulstiger Randlippe; Rand-Dm. ca. 10 cm; H. 7,4 cm (*Taf. 79, 3; Abb. 118*).

Grab 61: (Inv. Nr. Gri 91) Kindergrab (?). Erdgrab mit Fragment eines römischen Leistenziegels samt rosa Mörtelresten.

Grab 62: In nachrutschender Grabenwand beobachtet, nichts geborgen.

Grab 63: (nicht eingemessen). Aus einer Notiz im Grabungsbericht von 1972 geht hervor, daß 1963 noch ein weiteres Erdgrab beim Brunnenbau auf dem Grundstück 137 erfaßt worden ist. Einzelheiten sind nicht bekannt.



Abb. 118 Neuenburg am Rhein Grifheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Glastummler des Grabes 60. Maßstab etwa 2:3.

Die Gräber 64 bis 67 wurden 1969 im Zuge erneuter Kanalisationsarbeiten am nordöstlichen Rande des Ortsetters zum Kaibäckerle hin angeschnitten. Grab 66 und 67 konnten planmäßig geborgen werden. Außer Grab 64 sind alle Gräber mehrmals benutzt worden.

Grab 64: Im östlichen Teil von Wasserleitungs-, im westlichen von Kabelgraben gestört, 1969 vom Bagger zerstört und von den Arbeitern ausgeräumt. Die folgenden Angaben beruhen auf den Beobachtungen des Bauleiters. Grabanlage: Plattengrab, noch zwei aufrechtstehende, 45 cm breite Kalksteinplatten an der S-Wand vorhanden; T. ca. 0,80 m. Bestattung: Erwachsener, genaue Lage der Skeletteile unbeobachtet, Schädel dicht an der südlichen Wand, was auf eine Störung oder Nachbestattung hindeuten könnte.

Grab 65: (Inv. Nr. Gri 92–93). Im westlichen Teil vom Bagger angeschnitten. Grabanlage: mehrere große Kalksteinplatten als Reste eines zerstörten Plattengrabes mit aufrechtstehenden Platten; L. noch 1,70 m; B. 0,70–0,75 m; T. 0,80 m. Bestattung: Skelettreste mindestens zweier Toter außer der teilweise noch in situ liegenden letzten Bestattung (Schädel, Unterschenkel- und Fußknochen) auf der Grabsohle.

Beigaben: 1. Boden- und Wandfragmente eines grauschwarztonigen Topfes mit flachem Boden, mittelgrob gemagerter Ton, handgemacht; Boden-Dm. ca. 10 cm (auf einer horizontalen Steinplatte in 0,70 m T. liegend) (*Taf. 81, 7*); – 2. Boden- und Wandfragmente eines weißtonigen Koch(?)topfes mit flachem Boden, fein gemagert, Drehscheibenware; Boden-Dm. ca. 12,6 cm (aus der Grabfüllung) (*Taf. 81, 8*).

Grab 66: (Inv. Nr. 94–96) (*Abb. 119*). Planmäßig geborgen; von neuzeitlicher, 0,70 m tiefer Grube überlagert. Grabanlage: in einer Grabgrube, deren Südwand bogenförmig verläuft, zerstörtes Plattengrab aus aufeinander geschichteten und aufrecht stehenden Kalksteinplatten. Als Nordwand wurde die südliche Steinplatteneinfassung von Grab 67 benutzt; Innenraum: L. 2 m; B. 0,70–0,75 m; T. 1 m. Bestattung: Skelettreste mindestens dreier Toter außer der teilweise noch in situ liegenden letzten Bestattung eines Erwachsenen. Der fragmentarische Zustand des zuletzt bestatteten Skeletts, die starke Streuung der älteren Skelette und die Zerstörungen an der Steinkiste sprechen für eine Störung, nachdem der letzte Tote beigesetzt worden war.

Beigaben: 1. Rand- und Wandfragmente eines kugeligen Topfes mit nach außen biegender Randlippe aus schwarz-braunem, mittelgrob gemagertem Ton, handgemacht und auf langsamer Scheibe nachgedreht; Rand-Dm. 18 cm (in der SW-Ecke auf der Grabsohle, evtl. noch in situ) (*Taf. 82, 10*); – 2. vierkantiger Eisennagel; L. 3,9 cm (im Bereich des linken Knies); – 3. drei schwarze Keramikfragmente (aus der neuzeitlichen, das Grab überlagernden Grube).

Grab 67: (*Abb. 119*). Planmäßig geborgen, nur nördliche Ausdehnung der Grabgrube wegen der Begrenzung durch die Rohrgrabenwand ungeklärt; von der neuzeitlichen Grube (vgl. Grab 66) überlagert. Grabanlage: in einer Grabgrube (L. 2,60 m; B. ca. 1,10 m; T. 1,05 m) zum großen Teil zerstörtes Plattengrab aus trockengemauerten Kalksteinplatten; Innenraum: L. 2,10 m; B. 1,60 m; T. 0,85–0,90 m. Bestattung: auf der Grabseite in situ liegendes, recht gut erhaltenes Erwachsenenskelett, im östlichen Teil weitere Skeletteile vermutlich zweier Toter, zum Teil an den Mauern aufgereiht.

Nach mündlicher Mitteilung soll sich direkt südlich der 1969 ausgegrabenen Bestattungen noch ein weiteres Plattengrab befinden, das noch nicht ausgegraben ist.

Die Gräber 68 bis 83 wurden 1972 während der letzten Kampagne im Zuge von Kanalisationsarbeiten angeschnitten, wobei die Ausgrabungen wieder parallel zur Baggertätigkeit liefen.

Grab 68: In ca. 0,70 m Tiefe Unterschenkelknochenfragment eines Erwachsenen (?) vom Bagger erfaßt.

Grab 69: Mehrfach gestört; vom Bagger Skelettreste zum Teil zusammengedrückt. Bestattung: in 0,70–1 m Tiefe Skelettreste eines Erwachsenen ab Kreuzfußknochen aufwärts, ursprünglich wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage, weitere Knochenreste in gestörter Lage von Zweitbestattung.

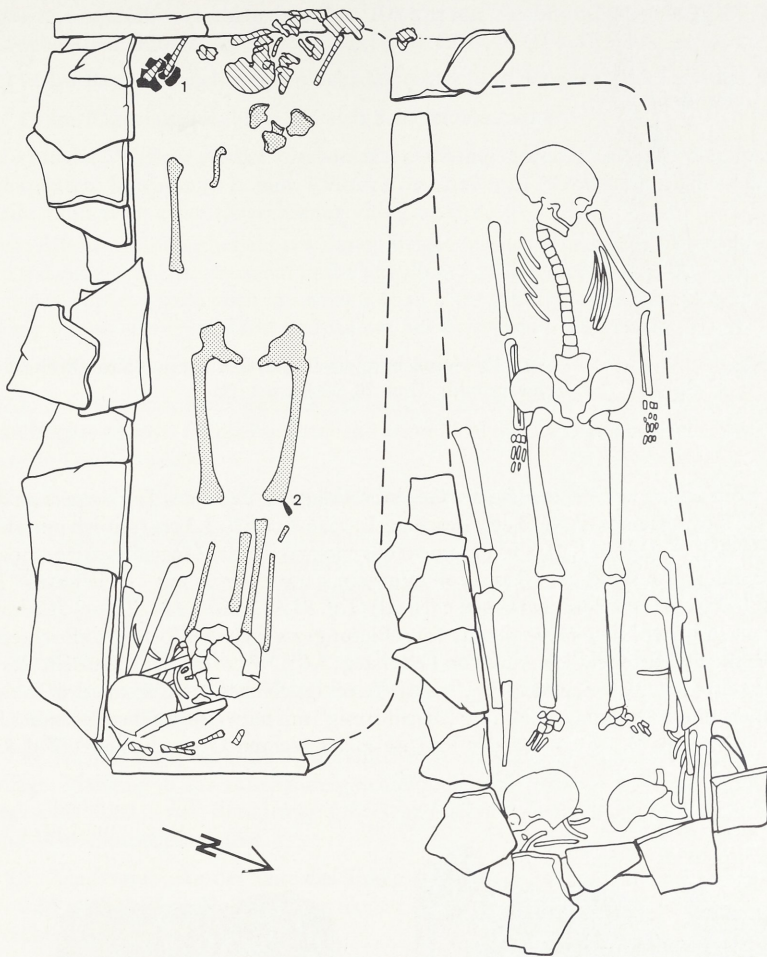


Abb. 119 Neuenburg am Rhein Grifheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Die Gräber 66 und 67. Maßstab 1:20.

Grab 70: (Inv. Nr. Gri 97–104) Mann (Abb. 120). Durch frühere Wasserleitung Kopf- und Oberkörperbereich entfernt. Die Zuweisung zu einem der früher schon angeschnittenen Gräber erscheint jedoch nicht wahrscheinlich. Grabanlage: Erdgrab; B. max. 0,58 m; T. 0,40 m. Bestattung: Becken- und Beinpartien eines kräftigen Erwachsenen in gestreckter Rückenlage; Handknochen am Saxgriff.

Beigaben: 1. Saxfragment, Griffangelende und Schneide stark zerstört; L. 50,9 cm; B. 4,4 cm (neben dem rechten Oberschenkel, Schneide dem Körper abgewandt) (Taf. 83 A, 8); – von der Saxscheide: a) Holzreste; – b) fünf flache, runde Bronzeniete vom äußeren Rand; Dm. ca. 1,8 cm (Taf. 83 A, 6); – c) drei kleine Bronzestifte mit flach gewölbtem Rundkopf; Dm. ca. 0,4 cm (Taf. 83 A, 7); – 2. ursprünglich geschwungenes Messer, fragmentiert und zerbrochen; L. 11,2 cm; B. 2,5 cm (in der Saxscheide oben hineingesteckt) (Taf. 83 A, 9); – 3. mehrteilige eiserne Gürtelgarnitur mit Silber- und Messingtauschierung: a) ovale Schnalle, streifentauschiert mit dreieckigem (?) Beschlag, stark zerstört, noch ein Rundkopfniet vorhanden, Tauschie-

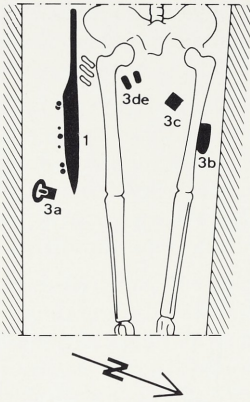


Abb. 120 Neuenburg am Rhein Größheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 70. Maßstab 1:20.

rungsrest wohl analog zur Verzierung des Gegenbeschlägs als Teil eines Tierkörpers zu deuten; Schnallen-B. 5 cm; Riemen-B. ca. 3 cm; Beschläg-L. ca. 6,5 cm; B. 3,3 cm (seitlich unterhalb des Saxes) (Taf. 83 A, 1; Abb. 121, 1); – b) Fragment des entsprechenden Gegenbeschlägs, noch zwei Nieten vorhanden, Tauschierung: Reste von mindestens zwei Tieren mit „gefiederten“ Füßen; L. 6,6 cm; B. 3,5 cm (neben linkem Oberschenkel) (Taf. 83 A, 2; Abb. 121, 2); – c) quadratisches Rückbeschläg mit vier Nieten, einer fehlt, Tauschierung: zwei vierpaßförmig verflochtene Bänder im viereckigen Mittelfeld, gerahmt von Leitersteg; 3,6 x 3,7 cm (an der Innenseite des linken Oberschenkels) (Taf. 83 A, 3; Abb. 121, 3); – d) dreieckiges Nebenbeschläg mit drei Rundkopfnieten, Silber- und Messingtauschierung: „fischförmig“ mit teilweise durchscheinender Kreuzschraffur; L. 3,6 cm; B. 1,6 cm (an der Innenseite des rechten Oberschenkels) (Taf. 83 A, 4;



Abb. 121 Neuenburg am Rhein Größheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Fragmente der tauschierten Gürtelgarnitur. Maßstab 2:3.

Abb. 121, 5; – e) Nebenbeschläg derselben Art mit nur zwei Rundkopfnieten: L. 2,9 cm; B. 2,1 cm (neben dem anderen Nebenbeschläg) (*Taf. 83 A, 5; Abb. 121, 4*).

Grab 71: Im Baggerbereich wurden Schädeldecken- und Schenkelknochenteile erfaßt.

Grab 72: Im Baggeraushub befanden sich Schädeldeckenreste.

Grab 73: In der SW-Ecke gestört. Grabanlage: trockengemauertes Plattengrab mit mindestens drei Deckplatten; Innenraum: L. min. 1,90 m; B. ca. 0,57 m; T. (Grabsohle) 0,85 m. Bestattung: Skeletteile mindestens eines Erwachsenen völlig verstreut.

Beigaben: Alle im Grabungsbericht erwähnten Beigaben sind verschollen. Sie befanden sich zusammen mit einigen Skelettresten auf und oberhalb der großen Deckplatte. Das 5 cm dicke Bodenstück des Topfes wurde noch in situ in 0,45 m Tiefe geborgen. Reste eines grauschwarzen Topfes mit betont schrägem Rand und runder Schulter; Rand-Dm. 18 cm.

Grab 74: Durch Bagger gestörte menschliche Knochenreste.

Grab 75: Schulterblatt, Schlüsselbein und andere Knochenreste nebst einem großen Plattenrest; vom Bagger gestört. Da die Fundstellen 74 und 75 so dicht zusammenliegen, könnte es sich um dasselbe Grab handeln.

Grab 76: Durch Bagger gestörte menschliche Knochenreste.

Grab 77: Vom Bagger angerissen. Grabanlage: Plattengrab, dessen Deckplatten und nördliche Plattenlage bereits durch die Baggararbeiten zerstört waren. Innenraum: L. min. 1,60 m; B. 0,50 m; T. 0,80 m. Bestattung: Skelett eines mittelgroßen Erwachsenen in gestreckter Rückenlage.

Beigabe: Grauschwarzer Wetz(?)stein (0,10 m über dem rechten Schienbein), verschollen.

Grab 78: Wahrscheinlich schon alt gestört. Bestattung: Skelettreste eines kräftigen Erwachsenen in 0,30–0,40 m Tiefe.

Grab 79: Nach S dicht an Grab 77 anschließend; vollständige Ausgrabung nicht möglich. Grabanlage: Plattengrab aus aufeinandergeschichteten und aufrecht stehenden Kalksteinplatten; Grabsohle: 0,80 m tief. Bestattung: Oberschenkelknochen noch in situ, Schienbein-, Becken- und Wirbelknochen gestört.

Grab 80: Kindergrab. An der Seite des linken Armes von Bagger gestört. Grabanlage: Erdgrab; L. 0,95 m; T. 0,75 m. Vollständiges Skelett eines ca. sechsjährigen Kindes (Zahnwechsel!) in gestreckter Rückenlage.

Grab 81: Grab mit nur einem Beinknochen. Es handelt sich eventuell um ein bereits 1956 angeschnittenes beigabenloses Grab.

Grab 82: (Inv. Nr. Gri 105) Männergrab. Von Privatmann gefunden und geborgen; Nachgrabung nicht möglich. Grabanlage: wahrscheinlich Plattengrab; T. ca. 0,80 m. Bestattung: nur ein kräftiger Oberschenkelknochen geborgen.

Beigabe: Sax mit gewölbtem Rücken, Verzierung der Schneide mit einer längslaufenden Doppelrille, stark beschädigt und leicht verbogen; L. 43,4 cm; B. ca. 5,3 cm (*Taf. 83 A, 12*).

Grab 83: Oberschenkelstücke.

Des weiteren wurde ca. 6 m vom Grab 73 entfernt ein großes Nest brüchiger Tierknochen aufgefunden. Ein Zusammenhang mit dem frühgeschichtlichen Bestattungsplatz ist nicht gesichert. Zu den im Gesamtplan eingetragenen Gräbern 84 bis 86 waren keine Unterlagen vorhanden. Ihre Existenz ist einzig durch die Vermerke im Plan belegt. Bei Grab 85 könnte es sich eventuell um das nicht genauer lokalisierbare Grab 5 handeln.

Streufunde verschiedener Jahre:

1956

Saxfragment; L. 28,7 cm; B. 4,3 cm (Inv. Nr. Gri 106) (*Taf. 82, 12*); – ovale Eisenschnalle mit

Schilddorn, Dornplatte sechseckig, Schnallenrahmen zu drei Vierteln ausgebrochen; B. 6,8 cm; Riemen-B. ca. 4,8 cm (Inv. Nr. Gri 107) (*Taf. 83A, 11*); – Bronzeile einer Riemengarnitur: a) U-förmige Riemenzunge mit zwei Rundkopfnieten und einem Gegenplättchen auf der Rückseite, Stempelverzierung: Doppelreihe von Drei- und Vierecken und eine Doppellinie; L. 4,1 cm; B. 1,7 cm (Inv. Nr. Gri 108) (*Taf. 81, 9*); – b) zwei quadratische Riemeneinfassungen mit je vier Rundkopfnieten und Gegenplättchen auf der Rückseite, Stempelverzierung: Doppelreihe aus Trapezen und Kreisen; 2,4 x 2,6 cm und 2,4 x 2,5 cm (Inv. Nr. Gri 109) (*Taf. 81, 10, 11*).

1964

Lanzenspitze mit langschmalem, im Querschnitt rhombischem Blatt und achteckiger Tülle, an deren Mündung ein Eisennagel quer verläuft; L. 35,9 cm; B. 2,6 cm; Tüllen-Dm. 2,2 cm (Inv. Nr. Gri 110) (*Taf. 82, 11*); – Beinringfragment einer Bronzezierringe; L. 2 cm; Dm. 0,95 cm (Inv. Nr. Gri 111) (*Taf. 83A, 10*); – zwei Eisenniete; Dm. 1,3 cm (Inv. Nr. Gri 112).

TK 8111 – Verbleib: LDA Freiburg

A. GUTZWEILER/J. HELM/W. WERTH/R. GERBIG/K. HIETKAMP/W. ZWERNEMANN

(M. STRUCK)

Notzingen Wellingen (Kreis Esslingen). Beim Neubau des Wohnhauses und dem Garagenanbau Roßwälderstraße 35 im Gewann „Frühe Morgen“ Parz. 964/3 wurden in der nördl. Baugrubenwand zwei merowingerzeitliche Steinplattengräber angeschnitten. Weitere drei Gräber konnten im Bereich der projektierten Garage aufgedeckt werden. Die Fundmeldung verdanken wir der Gemeindeverwaltung Notzingen. In der Zeit vom 23. 11. bis zum 29. 11. 1976 fand eine kleine Untersuchung mit Hilfe von zwei Gemeindefacharbeitern durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Abt. Bodendenkmalpflege, statt. Die Ausgrabung ergab, daß es sich hierbei um merowingerzeitliche Steinplattengräber aus Angulatensandstein handelt. Dieser Stein ist ortsfremd. Die durchweg W-O orientierten Gräber sind z. T. nur ca. 0,8 m in den anstehenden Verwitterungslehm des Schwarzjura eingetieft. Lediglich zwei Gräber waren wesentlich tiefer. Von den fünf untersuchten Gräbern hatten nur Grab 3 und Grab 4 Beigaben. Es handelt sich hierbei um ein eisernes Messer am linken Unterarm (Grab 4) sowie eine eiserne Riemenzunge zwischen den Oberschenkeln (Grab 3). Eine ausführliche Publikation ist im nächsten Band der Fundberichte vorgesehen, da das Fundmaterial noch nicht restauriert werden konnte.

TK 7322 – Verbleib: WLM

G. WEISSHUHN (D. PLANCK)

Ötisheim (Enzkreis). Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau eines Wohnhauses auf dem Grundstück des E. BINDER (Gumpenackerstr. 11, Flurst. Nr. 3086) wurden im Herbst 1982 vier W-O gerichtete, offensichtlich beigabenlose Skelette nahezu vollständig zerstört. Eine nach der Fundmeldung durch das Bürgermeisteramt vorgenommene Besichtigung der Fundstelle ergab keine Hinweise auf weitere Gräber. Die jetzt aufgefundenen Bestattungen dürften zu dem hier bereits bekannten Reihengräberfeld gehören.

TK 7018

R.-H. BEHREND

Pflaumloch siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Riesbürg Pflaumloch (Ostalbkreis). 500 m N vom Ortsrand in Flur „Roßäcker“ entdeckte O. BRAASCH bei einer Befliegung am 4. 6. 79 zwei Kreisgräben von ca. 15 m Dm. und mit nach W gerichteter Öffnung. Östl. anschließend sind W-O gerichtete Verfärbungen erkennbar, die auf Gräber schließen lassen. Obertägig ist nichts erkennbar (Begehung M. GORT, Pflaumloch). Es handelt sich offenbar um einen bisher unbekanntes Friedhof der Merowingerzeit.

TK 7128

O. BRAASCH/M. GORT (I. STORK)

Sielmingen siehe **Filderstadt** (Kreis Esslingen)

Sontheim im Stubental siehe **Steinheim am Albuch** (Kreis Heidenheim)

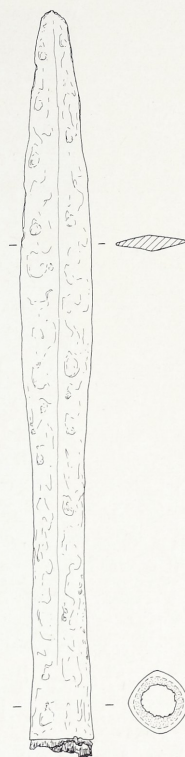


Abb. 122 Steinheim am Albuch Sontheim im Stubental (Kreis Heidenheim); Fst. 1. Lanzenspitze vermutlich aus einem alamannischen Grab. Maßstab 1:3.

Steinheim am Albuch Sontheim im Stubental (Kreis Heidenheim). 1. Beim Bau der Häuser Steinhirtweg 2 und 6 fanden sich im Jahre 1974 offenbar alamannische Bestattungen (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 419). Erst jetzt konnte dazu eine eiserne Lanzenspitze auffindig gemacht werden. Nach Aussage des Finders sollen noch ca. 10 cm des Holzschafes bei der Auffindung vorhanden gewesen sein. Es handelt sich hierbei um eine schmale eiserne Lanzenspitze mit geschlossener Tülle (Abb. 122).

TK 7326 – Verbleib: Privatbesitz

P. HEINZELMANN (D. PLANCK)

2. Im Jahre 1973 konnte bei Erschließungsarbeiten für das Neubaugebiet Hochfeld I eine frühalamannische Siedlung ausgegraben werden (vgl. D. PLANCK, Eine frühalamannische Siedlung in Sontheim im Stubental, Kreis Heidenheim. Fundber. aus Bad.-Württ. 3, 1977, 539ff.). Nachdem die Gemeinde Steinheim sich entschloß, das Neubaugebiet nach N zu erweitern und den Bebauungsplan Hochfeld-Iltisweg zu erstellen, bot sich die Möglichkeit einer weiteren Untersuchung des Areals. In der Zeit vom 29. April bis zum 10. August 1981 führte die Abt. Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg unter Leitung des Berichterstatters eine Flächenuntersuchung durch. Zeitweise wurde die Grabung von A. HEEGE, Universität Köln, betreut. Für die großzügige Unterstützung der Grabung möchten wir an dieser Stelle der Gemeinde Steinheim am Albuch, insbesondere Herrn Bürgermeister EISELE, danken.

Die Grabung konzentrierte sich auf Flächenuntersuchungen in den Parz. 465–467. Zunächst konnte wiederum die Palisade ermittelt werden, die damit den östl. Abschluß der 1974 aufgedeckten Befestigung bildet (Abb. 123, 124). Sie biegt daher nach einer Länge von knapp 65 m



Abb. 123 Steinheim am Albuch Sontheim im Stubental (Kreis Heidenheim); Fst. 2. Grundrisse der Pfostenhäuser und der Palisade aus frühalamannischer Zeit.

nach W rechtwinklig um. Hier ist entsprechend der S-Seite wiederum eine doppelte Palisade aufgedeckt. Besonders interessant ist ein rundes Pfostenhaus mit einem Durchmesser von 4 m, das unmittelbar nördl. der Palisade lag (Abb. 125). Auf dem ehemaligen Hüttenboden fanden sich zahlreiche Randstücke von Töpfen frühalamannischer Keramik mit einziehendem Rand aus grob gemagertem Ton sowie einige verzierte Scherben von handgemachten Schalen, die sich in das 4. Jahrhundert datieren lassen (Abb. 126). Ein besonders markantes Fundstück stellt ein mit Strichgruppen verzierter Kamm mit dreieckiger Griffplatte dar, der ebenfalls dem 4. Jahrhundert zuzuweisen ist (Taf. 83 B).

Knapp 8 m östl. wurden zwei lange Pfostenbauten nachgewiesen, von denen die Pfostenstellungen fast vollständig ermittelt werden konnten. Es handelt sich hierbei um einen 9 m breiten und 13 m langen Holzbau. Der Grundriß zeigt eine Aufgliederung in einen 2 m breiten Gang entlang der O-Seite und in zwei etwa gleich große Räume, die sich nach W anschließen. Außerdem sind die Firstpfosten vorhanden. Möglicherweise handelt es sich bei diesem nach O orientierten Gang um eine überdachte Vorhalle in der Art eines Porticus. Unmittelbar nördl. von diesem Gebäude stand ein 7 m breites und 11 m langes drittes Haus. Auch hier war der Grundriß voll-



Abb. 124 Steinheim am Albuch Sontheim im Stubental (Kreis Heidenheim); Fst. 2. Teil der Palisade aus der frühalamannischen Siedlung.



Abb. 125 Steinheim am Albuch Sontheim im Stubental (Kreis Heidenheim); Fst. 2. Rundes Pfostenhaus der frühalamannischen Zeit.

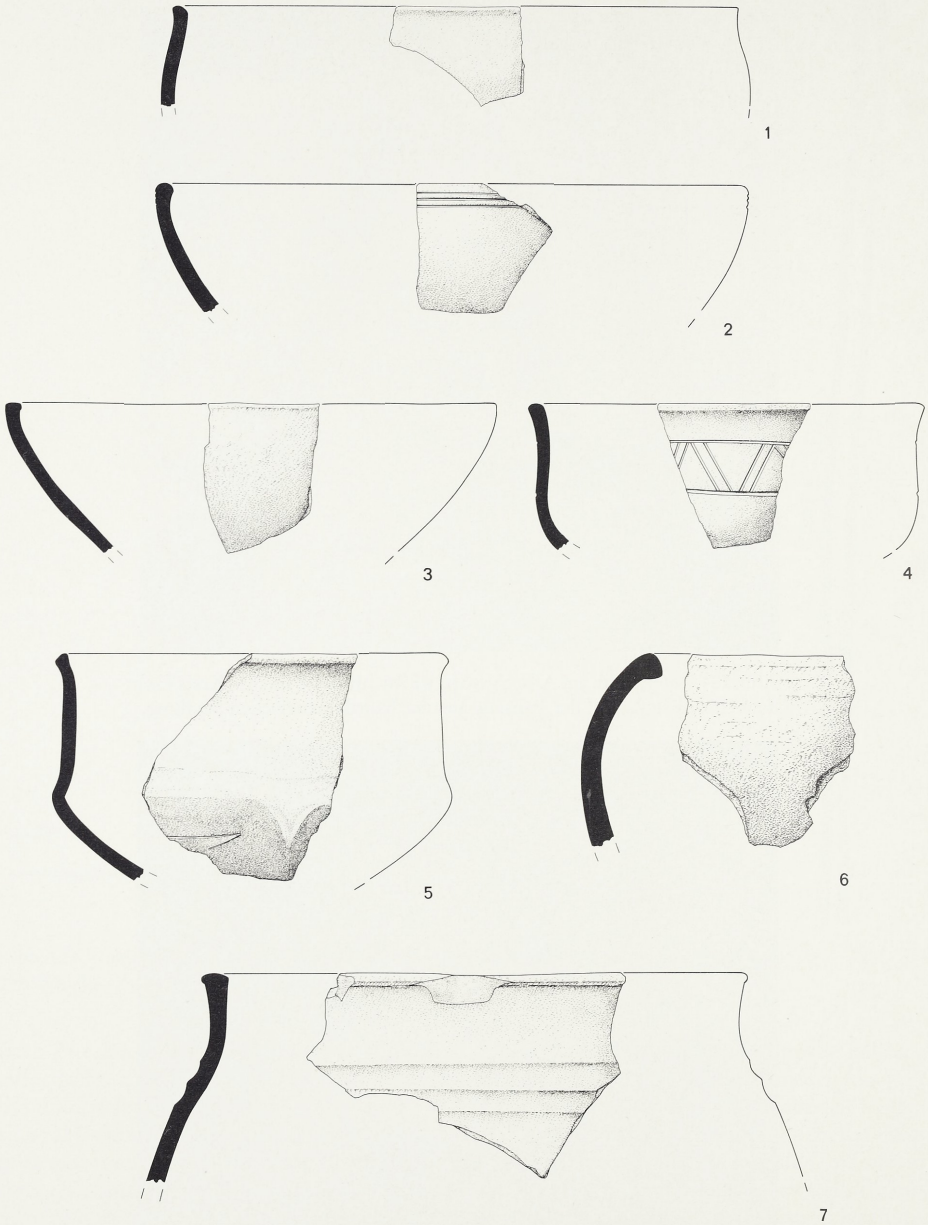


Abb. 126 Steinheim am Albuch Sontheim im Stubental (Kreis Heidenheim); Fst. 2. Handgemachte Keramik aus der frühalamannischen Siedlung. Maßstab 1:3.

ständig nachzuweisen. Östl. der Pfostenhäuser 8 und 9 liegt ein kleiner rechteckiger Pfostenbau 10 mit 5,5 m L. und 6 m B., von dem drei bzw. vier Pfosten an jeder Seite vorhanden waren. Weiter nördl. und östl. wurden weitere Pfostengruben ermittelt, die jedoch keinen Zusammenhang mit dieser Siedlung erkennen lassen. Hier fanden sich zahlreiche Funde der Hallstattzeit,

so daß möglicherweise eine Siedlung dieser Zeitstellung vorliegt. Die gesamte Grabungsfläche, die knapp 4000 m² umfaßte, ergab eine wichtige Ergänzung zur Kenntnis der frühalamannischen Siedlung von Sontheim.

TK 7326 – Verbleib: WLM

E. STAUSS (D. PLANCK)

Unterhausen siehe **Lichtenstein** (Kreis Reutlingen)

Unterkochen siehe **Aalen** (Ostalbkreis)

Wellingen siehe **Notzingen** (Kreis Esslingen)